

# Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Postlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Illustr. Sonntagsblatt — Landwirthsch. Rathgeber (14tägl.) — „Der Hausfreund“ (täglich) —  
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Anträge an alle ausm. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.  
Inserate 15 Pf., Wohnungs- und Anzeiger, Stellungs- und Angebote 10 Pf. die Spalte oder deren Raum, Ankünden 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Garth in Elbing.  
Verantwortlicher Redacteur Max G. Start in Elbing.

Nr. 278.

Elbing, Freitag

27. November 1891.

43. Jahrg.

## Abonnements

auf die

### „Altpreußische Zeitung“

mit den Gratisbeilagen „Hausfreund“, „Landwirthschaftlicher Rathgeber“ und „Illustrirtes Sonntagsblatt“ für den Monat Dezember werden von allen Postämtern zum Preise von

65 Pfennig

angenommen. Für Elbing beträgt monatlich der Abonnementspreis 55 Pfennig. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Abonnements-Quittung die Zeitung schon von jetzt ab täglich unter Kreuzband.

Probennummern stellen wir den Freunden unseres Blattes behufs Gewinnung neuer Abonnenten gerne zur Verfügung. Die Expedition.

## Deutscher Reichstag.

126. Sitzung vom 25. Novbr.

Tagesordnung Fortsetzung der zweiten Lesung der Novelle zum Krankenversicherungsgesetz.

§ 21 handelt von der Erhöhung oder Erweiterung der Leistungen der Ortskrankenkassen. Darnach kann die Unterstützung bis auf ein Jahr gewährt werden. Die Zahlung des Krankengeldes beginnt, falls es die Größe des Reservefonds zuläßt, mit dem Tage der Erwerbsunfähigkeit. Das Krankengeld kann ferner bis auf  $\frac{1}{2}$  des Tagelohnes erhöht werden. Neben freier Kur kann auch ein Theil des Krankengeldes, bis zu  $\frac{1}{2}$  des durchschnittlichen Tagelohnes, auch die Unterbringung in eine Reconvaleszenten-Anstalt gewährt werden. Die Wöchnerin-Unterstützung darf bis auf 6 Wochen erstreckt werden. Freie ärztliche Behandlung, Arznei u. können auch für Familienmitglieder bewilligt werden. Zahlung des Sterbegeldes an die Hinterbliebenen. Die Commission beantragt noch den Zusatz, laut dem auch Familienangehörige durch Zahlung besonderer Beiträge bei den Ortskrankenkassen versichert werden können.

Abg. v. Strombeck (Ctr.) beantragt, nur Ehefrauen und erwerbsunfähige, noch nicht versicherungspflichtigen Kindern freie ärztliche Behandlung u. zu gewähren.

Die Abgg. Hise und Spahn (Ctr.) wollen, daß die Zahlung des Krankengeldes vom Erkrankungs-tage ab nicht von der Höhe des Reservefonds, sondern von der Vereinbarung zwischen Arbeitgeber und Arbeiter abhängig gemacht werde.

Abg. Höffel (Reichsp.) beantragt, daß während der dreitägigen Carenzzeit nur dann Krankengeld gezahlt werde, wenn es sich um eine Krankheit von länger als vier Wochen oder eine äußere Verletzung handele.

Abg. Hise (Ctr.) ist der Meinung, daß die Einhaltung der Carenzzeit, so ungern sie auch von den Arbeitern gesehen wird, nicht zu umgehen ist, daß es aber den einzelnen Klassen freigestellt sei von der Carenzzeit abzusehen.

Abg. Müller (n.-l.) widerspricht den beiden vorhergehenden Anträgen, will jedoch zu der Vorlage die Vorchrift über die Höhe des Reservefonds hinzugefügt wissen.

Staatssekretär Dr. v. Büttcher bittet um die Annahme der Vorlage, ihm schließt sich

Abg. v. Schulenburg (kons.) an. Abg. Dr. Hirsch (freis.) empfiehlt ebenfalls die unbedingte Aufrechterhaltung der Commissionsbeschlüsse, da sie den Wünschen der Arbeiter vollkommen entsprechen. Die Carenzzeit wird für gewisse Fälle festsetzen. Bei einer Vereinbarung zwischen Arbeitgeber und Arbeiter würde der häufig vorkommende Streit zwischen denselben nur in die Verwaltung der Kassen hineingetragen werden.

Beh. Rath v. Wedtke weist darauf hin, daß bei Annahme des Commissionsantrages viele Klassen, die noch keinen Reservefonds haben, die Carenzzeit, selbst wenn es möglich ist, von ihr Abstand zu nehmen, nicht fortlassen können. Er stimmt daher für Wiederherstellung der Regierungsvorlage.

Abg. Dr. Hirsch (freis.) erwidert, daß man es den Kassenvorständen überlassen soll, Ausnahmen einzutreten zu lassen.

Abg. Wollenburg (Soz.) wünscht, daß die Bestimmung betr. die Carenzzeit ganz gestrichen werde.

Abg. Fehr. v. Münch (w.-l.) spricht sich für möglichst liberale Gestaltung des Gesetzes aus.

Die Diskussion wird geschlossen, der Antrag Hise-Spahn angenommen, und ebenfalls der dahin abgeänderte § 21.

Die Abstimmung über die §§ 22 und 23 wird ausgesetzt. § 24 handelt von der Nothwendigkeit der Genehmigung des Kassensatzes durch die höhere Verwaltungsbehörde; hierzu beantragt die Commission den Zusatz, daß jedem Mitglied ein Exemplar des genehmigten Statuts verabreicht werde.

Abg. v. Strombeck (Ctr.) beantragt den Zusatz, gemäß dem bei der Errichtung einer neuen Klasse zu welcher Mitglieder bereits bestehender Kassen über-treten müssen, die Verwaltung der Gemeinde-Krankenversicherung zu hören ist.

§ 24 wird mit diesem Antrage angenommen. Ebenso werden die §§ 25 und 26 unverändert angenommen.

§ 26a enthält Bestimmungen über Zahlung des Krankentagesgeldes u. an Angehörige verschiedener Klassen u. Mitglieder müssen nach den Commissionsbeschlüssen ihre Zugehörigkeit zu einer anderen Klasse innerhalb 3 Tagen melden. An Mitglieder, die die Klasse irgendwie geschädigt haben, oder sich ihre Krankheit durch Trunkfälligkeit u. zugezogen haben, ist nur ein Theil des Krankengeldes oder nichts zu zahlen. Ordnungsstrafen wegen Zwißerhandelns gegen ärztliche Vorschriften können verhängt werden. Die Behandlung durch besondere Ärzte kann abgelehnt werden. Nichtversicherungspflichtige Personen mit einem Jahreseinkommen von nicht über 2000 Mk. können aufgenommen werden.

Abg. Grillenberger (Soz.) hält die Furcht vor Ueberversicherungen, die durch den Meldungs-zweig in der Vorlage sich kundgibt, für unbegründet. Eine mehrfache Versicherung ist für Familienväter geradezu nothwendig. In Süddeutschland gehören nicht nur Arbeiter, sondern auch andere Stände den verschiedenen Versicherungsklassen an, mindestens zweien. Er hält ferner die Bestimmung über die Entziehung der Unterstützung von Trunkfälligen u. für überflüssig, da sie zu Unbilligkeiten Anlaß gebe und die Schuld vielfach nicht nachgewiesen werden

kann. Zum Schluß beantragt er, daß die Fortdauer der Unterstützung auf 2 Jahre ausgedehnt werde.

Abg. Buhl (lib.) Dem Antrage des Vorredners widersprechen die finanziellen Verhältnisse der Kassen. In Bezug auf die Ueberversicherung muß eine Vorschrift vorhanden sein.

Abg. Dr. Gutfleisch (freis.) hält es nicht für angebracht, daß Mitgliedern, die sich des Betruges gegen die Kasse schuldig gemacht haben, auch von Ortskrankenkassen die Unterstützung verweigert werde. Der Betreffende soll ein Jahr von der Unterstützung ausgeschlossen werden oder nur ein geringeres Krankengeld beziehen.

Abg. v. Schulenburg (cons.) stimmt bezüglich des Meldungszwanges für Annahme der Regierungsvorlage, welche die Meldung erst innerhalb einer Woche verlangt; ihm stimmt Abg. Müller (n.-l.) bei.

Die Diskussion wird geschlossen. Einige der von Abg. v. Strombeck beantragten redactionellen Aenderungen werden angenommen. Die Abstimmung über § 26a bleibt ausgesetzt. § 27, welcher über die Bestimmungen über das Erlöschen der Mitgliedschaft enthält, wird mit einigen wesentlichen redactionellen Anträgen des Abg. v. Strombeck angenommen. Die §§ 28-50 werden angenommen. § 51 wird auf den Antrag des Abg. Dieden (Ctr.), daß die Pflicht der Beitragszahlung im Krankheitsfall nur bei Erwerbsunfähigkeit ruhen soll, abgeändert und dann angenommen. Ebenfalls werden die §§ 51 und 52 angenommen.

Nächste Sitzung: Donnerstag. Tagesordnung: Weiterberatung der Krankenversicherungsklassen = Novelle.

## Politische Tagesübersicht.

Zuland.

Berlin, 24. November.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Zu der gestern stattgefundenen Vereidigung der Rekruten will die „N. R. C.“ in Erfahrung gebracht haben, daß der Kaiser in seiner Ansprache an die Rekruten gesagt habe: „Ihr werdet voraussichtlich u r i m Frieden Gelegenheit haben, Eure Tapferkeit und Euren Muth zu betheiligen und zu zeigen.“ Der Kaiser kam jedoch auf die Gefahren der Hauptstadt zu sprechen; es erfordere Mannesmuth, sagte er, die zu überstehen. Der vornehmste Umgang für den Soldaten sei der Soldat, nicht das Civil.“

Der Reichskanzler v. Caprivi besuchte heute Vormittag um 11 Uhr v. Giers in dem Hotel Continental und verweilte längere Zeit bei ihm. Um 1 Uhr erhielt Herr v. Giers einen Besuch des Staatssekretärs v. Marschall.

Die Generalisynode hat den Antrag der Geistlichen, die Militärdienstzeit auch im Dienstalter in Anrechnung zu bringen, angenommen.

Abg. Höffel (Reichspartei) u. Gen. haben im Reichstage den Antrag eingebracht, beim Reichskanzler die Einführung des Reichspostgesetzes im Reichsland zu beantragen und das Reichsland auch darin den übrigen Bundesstaaten gleichzustellen.

Als Nachfolger des in Kamerun gefallenen Hauptmanns Fehr. v. Grabenreuth sieht man in colonialen Kreisen den Officier der Schutztruppe für Deutsch-Niassira Lieutenant Schmidt an. Herr Lieutenant Schmidt ist zur Zeit mit Ur-

laub auf der Heimreise nach Deutschland begriffen, und dürfte, wie man annimmt, vorläufig nicht wieder nach Ost-Afrika, sondern nach Kamerun entsandt werden, um dort die Leitung und die Durchführung der Fehr. v. Grabenreuth gestellte gewesenen Aufgaben zu übernehmen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ kommt zu dem Schlusse, einem Roggendeficit von 1,500,000 Tonnen stehe auf dem Weltmarkt ein Weizenüberschuß von 2,000,000 Tonnen gegenüber. Danach bestche die Gewissheit, das erforderliche extraordinäre Quantum von Weizen zum Erfolge für den Roggen dem Weltmarkt entnehmen zu können. Ein effectiver Mangel an Brodgetreide bedrohe uns nicht, wir seien nur genöthigt, den Verbrauch des Roggens einzuschränken und den des Weizens zu erweitern.

München, 25. Nov. Die Abgeordneten haben nach lebhafter Debatte über die Novelle zum Heimath- und Berechtigungsgesetz den Artikel 7 Absatz 1 angenommen, nach welchem eine geschlossene Ehe auch ohne ein von der Heimathbehörde gegebenes Erlaubnißzeugniß gesetzgültig ist. Ebenso wurde auch der Artikel 1 angenommen, nach welchem voreheliche Kinder bei der Heirath der Mutter die Heimath der Mutter behalten sollen.

Ausland.

Frankreich, Paris, 25. Nov. Die Morgenblätter besprechen die Verurtheilung des Erzbischofs von Alg. Die Opportunisten heben die bewiesene staatliche Gewalt gegenüber dem Kirchenfürsten hervor, die Monarchisten beloben den Erzbischof wegen seiner reichthümlichen Vertretung der Sache der Kirche, das „Journal des Debats“ befürchtet die Beeinträchtigung der Politik der Veruhigung, da beiderseits zu viele ein Interesse hätten, die Affäre auszuhebeln. Der „Figaro“ eröffnet eine Subscription behufs Aufbringung der Geldstrafe und der Prozesskosten. — Nach Telegrammen aus Peking ist der von den geheimen Gesellschaften unterhaltene Aufstand auch in dem Bezirk Gehol und der östlichen Mongolei ausgebrochen. Ein belgischer Priester und mehrere Christen sind gefoltert worden. Der Tschunglyamen hat befohlen, daß Aufschlag alle disponiblen Truppen den Behörden in Gehol, die überrumpelt seien, zur Hilfe sende. — Die Heerescommission der Deputirtenkammer genehmigte den Bericht des Abgeordneten Dreyfus über das Spionage-Gesetz. In dem Bericht wird eine erhebliche Verschärfung der in der ursprünglichen Vorlage enthaltenen Strafen beantragt. Die Regierung hat sich mit den fraglichen Verschärfungen einverstanden erklärt.

England, Birmingham, 25. Nov. Lord Salisbury hielt gestern Abend in einer von 5000 Personen besuchten Versammlung eine Rede, in der er erklärte, die Regierung begünstige die Vermehrung der Zahl der kleinen ländlichen Besitzer selbst auf Kosten des Staates. Die Umbildung der Kammer der Lords würde eine Gefahr sein und die Revolution nach sich ziehen. Die Machtstellung Englands hänge lediglich von seinen auswärtigen Besitzungen ab. Irland aufzugeben wäre ein Zeichen der Schwäche, welches die Colonien zum Abfall ermuntere.

Rußland, Petersburg, 25. Nov. Nach einer Meldung aus Yalta hat der Kaiser die türkische außerordentliche Gesandtschaft (Suad Pascha, Wilm Bey) in einer Abschiedsaudienz empfangen. — Die Re-

## Feuilleton.

### Chopin's Abschiedswalzer.

Von Adrian Triebner.

Als Verbannter lebte der Palatin Graf Wodzinski, der Präsident des letzten polnischen Senats gewesen war, seit dem Anfange der dreißiger Jahre in Dresden.

Es war im Sommer 1835, als der alte Herr den Besuch seiner Schwägerin, der verwitweten Gräfin Wodzinska empfing, die mit ihren beiden jüngsten Söhnen und ihrer Tochter Marie von Genf, wo sie mehrere Jahre hindurch gewohnt hatte, nach Polen zurückkehrte und nun unterwegs bei dem Verwandten Station machte. Die beiden jungen Grafen hatten aus glühender Vaterlandsliebe an der unglücklichen Erhebung Polens von 1830 theilgenommen, wie auch ihr älterer Bruder. Dieser aber mußte noch im Exil weilen, während sie der Zar begnadigt hatte.

Dieser älteste Graf Wodzinski hatte seiner damals neunzehnjährigen Schwester Marie schon vor ihrer Abreise von Paris aus mitgetheilt, daß sie in der sächsischen Hauptstadt wahrscheinlich ihren gemeinschaftlichen Jugendfreund, Friedrich Chopin, wiedersehen werde, wie dieser ihm von Karlsbad aus gemeldet habe. In der That traf der junge Ton-dichter und Klaviervirtuose, dessen Ruf damals bereits ein weit verbreiteter war, auch kurz nachher in der Kunststadt an der Elbe ein.

Chopin hatte als Knabe und Jüngling viele glückliche Stunden mit den Gebrüdern Wodzinski und ihrer Schwester verbracht. Erstere waren Jüglinge des Instituts gewesen, das sein Vater in Warschau hielt, und wenn die jungen Grafen in den Ferien nach dem elterlichen Gute Sluzewo abgeholt

wurden, so kam Frycek Chopin, den alle Welt gern hatte, regelmäßig mit ihnen. Schon damals hatte er für die kleine Marie Stücke componirt und sie ihr auf dem Klavier eingeübt; stundenlang spielte er ihr vor und war regelmäßig ihr getreuer Gefährte, wenn sie in Park und Garten umherstreifte. Seit jener Zeit war Chopin in steter Verbindung mit der Familie Wodzinski geblieben, bis er 1830 die Heimath verließ, um ein berühmter Künstler zu werden.

Er war zuerst nach Wien und dann nach Paris gegangen, hatte im Sommer 1835 zu Adrien Villers und Mendelssohn's Bekanntschaft gemacht und kam nun von Karlsbad, wo seine geliebten Eltern mit ihm zusammengetroffen waren, nach Dresden.

Seine ehemalige kleine Spielgefährtin Marie zählte nunmehr neunzehn Jahre, wie er sechsundzwanzig und war mittlerweile zu einer berückenden Schönheit erblickt, die den polnischen Mädchentypus in geradezu idealer Weise verkörperte.

Der junge Künstler, der Sohn eines Franzosen und einer Polin, besaß ein leicht entzündliches Herz. Er war bei Marien's Anblick gleich Feuer und Flamme und vergaß seine Warschauer erste Liebe, die blonde Sängerin Konstantia Gladkowska, die ihm 1832 treulos geworden war, um einen wohlthätigen Kaufmann zu heiraten. Er hatte lange um das verlorene Ideal getrauert, das ihn zu dem wunder-vollen Adagio des E-moll-Konzertes begeistert hatte — doch was war ihm jetzt Konstantia? Er sah Marie wieder erblickt hatte, glaubte er zu wissen, was wirklich Liebe sei.

Was die junge Gräfin betrifft, so hatte sie Frycek und seine bald „himmelhoch jauchend“, bald „zu Tode betrübt“ klingenden Weisen nie vergessen. Ihr Verhältniß zu einander war bis zu Chopin's Scheiden von Warschau zwar ein rein freundschaftlich-vertrautes, so zu sagen geschwisterliches geblieben, aber

dennoch hatte sie einen Stich im Herzen gefühlt, als sie damals von seiner Leidenschaft für die schöne Sängerin vernahm.

Jetzt konnte sie es in seinen Blicken lesen und aus seinem Spiel hören, daß er nicht mehr an die Gladkowska dachte.

Vier Wochen lang waren sie in Dresden zusammen, besuchten die Kunstausstellungen und musizierten Abends gemeinschaftlich. Dabei wurde der Ansel Palatin indessen doch mißtrauisch, nachdem er das Paar eine Zeitlang scharf beobachtet hatte, und sprach eines Tages zu seiner Schwägerin über das Verhältniß der Beiden.

Die Gräfin aber lachte über seine Besorgnisse. „Seien Sie ganz ruhig“, meinte sie, „das ist noch ihre alte unschuldige Kinderfreundschaft und gemeinsame Schwärmerei für die Musik. Sie dürfen nicht vergessen, daß Frycek von jeher bei uns gewissermaßen ein Kind des Hauses war. Auch muß er, wie er mir gesagt hat, schon in wenigen Tagen nach Paris zurückkehren. Lassen Sie die Beiden also nur weiter ungestört und mit einander verkehren und überlassen Sie mir die Sorge wegen Marien's Zukunft, für die ich ganz bestimmte Pläne habe.“

Nur zu bald schlug für Chopin die Abschiedsstunde. „Es war an einem Septembertage, der noch so prächtig und mild wie im Sommer“, erzählt Marien's Bruder, Graf Wodzinski, in seinem anziehenden Buche über den Jugendfreund, das bei uns merkwürdigerweise fast ganz unbeachtet geblieben ist. „Unten vor der Thür wartete bereits der Postwagen. Ein Rosenstrauß stand auf dem Tisch, aus dem Marie eine Note nahm, die sie ihm gab.“

„Es schlug zehn Uhr vom Thurme der nahen Frauenkirche. Chopin war blaß, aber seine Augen leuchteten, als ob er einer jener Weisen lausche, die er so oft in seinem Inneren vernahm.“

„Plötzlich setzte er sich an das Klavier und impro-

visirte den Des-dur-Walzer, der nachher in der Sammlung seiner nachgelassenen Werke als Valse 1, Opus 69 erschienen ist.“

„Marie nannte ihn nur den „Abschiedswalzer.“ Man glaubt darin nach dem Gesichte zweier Liebenden den Schlag der Glocke und das Rollen des Wagens auf dem Straßenpflaster zu vernehmen, das die erstickten Seufzer überläßt. Einige Wochen nachher bekam Marie von Paris das Manuscript des Walzers, das mit den feinen und korrekten Noten Chopin's geschrieben ist. Oben steht die Widmung: „A Mademoiselle Marie“ und unten „Dresden, septembre.“

Was Chopin mit Trost erfüllte, war die freudige Aussicht, die Geliebte den nächsten Sommer in Marienbad wiederzusehen, wohin sie dann ihre Mutter begleiten sollte. Voll froher Hoffnung reiste er dort-hin, fest überzeugt, daß Marie ihn wieder liebe.

Sie musizierten wieder zusammen, machten gemeinschaftliche Promenaden, und Marie zeichnete auch sein Portrait. Als er sich aber endlich ein Herz faßte und ihr seine Reue gestand, erhielt er die Antwort, daß sie ihm stets eine aufrichtig ergebene Freundin — aber nie mehr sein werde, da ihre Mutter einer solchen Verbindung niemals zustimmen würde.

Bald hernach vermählte sich die Gräfin mit dem Grafen Starbel. Die Ehe wurde eine unglückliche und mußte getrennt werden. Später heirathete sie einen Herrn von Orpizewski, der vor einigen Jahren in Florenz gestorben ist.

Chopin kehrte nach Paris zurück, in seinem Stolz verletzt und in seinem Herzen schmerzlich getroffen. Um Marie zu vergessen, stürzte er sich in eine neue Leidenschaft für George Sand, die ihn aber nur noch unglücklicher machen und ihm sein ganzes Leben ver-giften sollte.

gierung von Beking hat, nach einer Meldung des "Reuter'schen Bureau's", die sofortige Hinrichtung aller, welche für schuldig befunden sind, die öffentlichen Plakate gegen die Fremden gedruckt zu haben, angeordnet.

**Italien.** Rom, 25. Nov. Von gestern ab sind die Einfuhrzölle auf Cognac, Fette, Oele, Kaffee, Zucker und essbare Sämereien erhöht. Die Zuschlag-tage auf Alkohol beträgt 140 per Hectoliter, Alkohol im Bier 19 20 per Hectoliter, Aether und Chloroform 3,40, Rum, Cognac und Essenzen 0,80, Parfümerien 1,10, Spirituslact 0,95 per Kilogramm.

**Amerika.** Rio de Janeiro, 25. Nov. General Peizoto hat ein Manifest erlassen, in welchem steht, daß die Geseßlichkeit wieder hergestellt, die Auflösung des früheren Congresses für null und nichtig erklärt, der Belagerungszustand aufgehoben und der Congress zum 18. Dezember einberufen wird.

### Hof und Gesellschaft.

**Torgau, 25. Nov.** Der Kaiser ist anlässlich des 150jährigen Jubiläums des brandenburgischen Pionierbataillons Nr. 3 hier eingetroffen und von dem General v. Hanisch begrüßt worden. Die Fahrt ging vom Bahnhof durch die geschmückten Straßen nach dem Brückentopf, wo das Pionierbataillon zur Parade stand. Der Kaiser begrüßte den General v. Rauch, sprach viele Offiziere an und schritt die Fronten ab. Nach Verlesung der Auszeichnungen erfolgte der Paradeabschluss, später wurde die Parade über das 72. Infanterie-Regiment abgenommen. Hierauf erfolgte die Fahrt nach dem Schloß. Bei dem Festdiner im Saale des Rathhauses wurde der Kaiser am Eingange von dem Senator Daum mit einer Ansprache begrüßt. Unter den Gästen befanden sich die direkten Vorgesetzten des Bataillons, die früheren Offiziere, der Präsident v. Pommer-Esche, der Landrath Wieland, Graf Lehndorff und die Offiziere der Garnison. Dem Kaiser gegenüber waren die Ehrengesellen für das Bataillon aufgestellt. Das Diner wurde um 4 1/2 Uhr aufgehoben. Es folgte die Abfahrt durch die illuminierten Straßen, in denen eine zahlreiche Menge den Kaiser jubelnd begrüßte. Während des Diners waren geharnischte Bürgercompagnien und die Schützengilde dem Rathhause gegenüber aufmarschirt. — Bei dem Festmahle im Rathhause brachte der Commandeur des Pionier-Bataillons Major Franz, nachdem er einen Ueberblick über die Geschichte des Bataillons gegeben, ein begeistertes Aufkommenes Hoch auf den Kaiser aus. Der Kaiser erwiderte darauf etwa Folgendes: Das Bataillon feiere heute einen herrlichen Gedenktag. Er wäre gekommen, um Seine Symvalien nicht nur dem Bataillon, sondern auch der Waffe zu bezeugen. Die derzeitige Führung des Bataillons gebe ihm die Gewißheit, daß Seine Absichten nicht nur verstanden, sondern auch ausgeführt werden würden. Die Ansprache schloß mit der Aufforderung, weiter zu arbeiten, um Deutschland groß zu erhalten.

— Die Kaiserin Friedrich trifft Sonntag in Berlin ein.

**Stuttgart, 25. Nov.** Der Großfürst Wladimir ist mit seiner Familie zu einem zweitägigen Besuche der Königin-Wittve hier eingetroffen.

**Braunschweig, 25. Nov.** Einer amtlichen Mittheilung zufolge, ist dem Ober-Hofmarschall Freiherrn von Vöhneysen der Abschied bewilligt und der Hofmarschall v. d. Mühlbe mit der Vertretung beauftragt worden. Der Prinzregent trifft heute Nachmittag 4 Uhr hier ein.

### Nachrichten aus den Provinzen.

**Danzig, 25. Nov.** Am letzten Sonntage, Morgens 3 Uhr, kam ein Mann zur Hebamme Marie B. in Schilditz und forderte dieselbe auf, behufs Hilfeleistung zu seiner Frau nach Ziganenberg mitzukommen. Auf dem halben Wege nach Ziganenberg überfiel der Begleiter die B., mißhandelte sie, bedrohte sie mit gezacktem Messer und verübte dann nach heftigem Ringen ein rohes Attentat auf die wehrlose Frau, worauf er die Flucht ergriff. Den energischen Bemühungen des Gemeindevorstehers Lejmer in Emaus und der Schilditzer Polizei ist es gestern Abend gelungen, den Attentäter in der Person des Steinsefers B. aus Emaus zu ermitteln und zu verhaften. Er ist bereits der Criminalbehörde zugewiesen worden. — Dem evangelischen Pfarrer Dr. phil. Rindfleisch zu Trutenau ist der Nothe Adlerorden 4. Klasse verliehen worden. — 300 Mark Belohnung werden demjenigen von der hiesigen königlichen Staatsanwaltschaft zugesichert, welcher den oder die Anstifter des in der Nacht vom 1. zum 2. November d. J. in Neuenburg, Kreis Danziger Nieder-

ung, beim Hofbesitzer Johann Esch ausgekommenen Feuers so zur Anzeige bringt, daß deren Bestrafung erfolgen kann. (D. B.)

**Dirschau, 25. Nov.** Abends 6 Uhr findet im Hotel zum Kronprinz eine Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins Dirschau statt, in welcher über die letzte Verwaltungsrathssitzung Bericht erstattet und ein Vortrag von Herrn Boebig aus Danzig über die Wiesencultur gehalten werden wird.

**Marienburg, 25. Nov.** Die Einwohnerzahl Marienburgs beträgt nach dem endgiltig festgestellten Ergebnis der Volkszählung vom 1. Dezember v. J. 10,231, nämlich 4964 männliche und 5267 weibliche Personen. Am Zählungstage selbst waren ortswohnend 10,279. Evangelisch sind 6027, katholisch 3816, andere Christen 170, Juden 217 Personen. Bewohnte Häuser waren 843, unbewohnte am Zählungstage 13 vorhanden. — Im Kapellsaal des Hochschlosses sind durch Herrn Professor Schaper die Probearbeiten für die Wand- und Deckmalereien nunmehr beendet und wurden dieselben am 17. d. M. von der Regierungs-Kommission eingehend in Augenschein genommen. Dem ersten Charakter der großen Halle entsprechend, sollen auch die Malereien gehalten werden. (M. M.)

**Tiegenhof, 25. Nov.** Die hiesige Zuckerraffinerie hat vorgestern ihre diesjährige Campagne beendet.

**Flatow, 24. Nov.** Am 23. d. starb nach längerem Leiden einer unferer angelegentlichsten Mitbürger, der Rechtsanwalt und Notar Johann Adolf Köhler.

**Berent, 23. Nov.** In vergangener Nacht ist in Neu-Köllin das Bauerngehöft des Besitzers Rosch-nick total niedergebrannt. Mitverbrannt ist ein großer Theil des lebenden Inventars und gänzlich vernichtet der diesjährige Einschnitt und das todtie Inventar. Der Besitzer erleidet einen großen Verlust, da die Gebäude nur mäßig bei der landwirthschaftlichen Feuer-Societät, das Mobiliar und Inventar, wie der Einschnitt dagegen gar nicht versichert gewesen. Man vermutet Brandstiftung von ruchloser Hand und glaubt auch dem Brandstifter, welcher ein Arbeiter sein soll, auf der Spur zu sein. — Der praktische Arzt Dr. Bremer in Groß-Zünder ist zum Kreisphysikus unseres Kreises unter Anweisung seines Wohnsitzes in der Kreisstadt ernannt worden.

**Oferode, 25. Nov.** In etwas sehr gehobener Stimmung muß in voriger Nacht ein Bewohner der Vorstadt Wausen seine Wohnung aufgesucht haben. Er kletterte über einen hohen Zaun und, in der Meinung noch einen Zaun vor sich zu haben, über die Borde eines Brunnens und fiel in denselben hinein; die von ihm ausgestoßenen Hilferufe wurden von einem Vorbeigehenden gehört, welcher den Angeknipen aus seiner hilflosen Lage befreite; der Brunnen war glücklicherweise nicht sehr tief.

**Schubin, 25. Nov.** Regierungssassessor Graf von Rittberg hat die Leitung des Landratsamtes am 20. November übernommen. Der bisherige Leiter Regierungssassessor von Eisenhart-Nothe ist nach Burgdorf (Sannover) versetzt.

**Allenstein, 25. Nov.** Der Arbeiter Aug. Krause von hier wurde vom Schwurgerichte wegen wissenschaftlichen Meineides zu zwei Jahren Zuchthaus, die Arbeiterin Luise Puzicha wegen Brandstiftung zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilt.

**Billfallen, 22. Nov.** In verschiedenen Ortschaften des Kreises tritt eine eigenthümliche Fühnerkrankheit auf. Die Thiere sind furchtbar fett, lassen im Gierlegen ganz nach und gehen vielfach ein. Einzelne Besitzer haben bereits fast ihren ganzen Fühnerbestand verloren. Von sachverständiger Seite wird die Erkrankung darauf zurückgeführt, daß die Thiere zu reichliche Nahrung an Schnecken, Würmern und dergleichen Ungeziefer, das sich in dem nassen Sommer so überaus vermehrt, gefunden haben. Mit dem Eintritt kälterer Witterung dürfte deshalb die Krankheit nach und nach aufhören. — Die Frau S. in Ulpstauen begab sich am Donnerstag, nachdem sie sich bei der Wäsche sehr stark erhitzt hatte, in leichter Kleidung auf den Hof in die Zugluft. Nach längerem Verweilen darin verspürte sie plötzlich einen empfindlichen Schmerz in den Augen. Trotz ärztlicher Hilfe ist das Licht des einen Auges in Folge der Erstarrung bereits verloren gegangen und steht es sehr in Frage, ob das andere Auge wird erhalten werden können.

**Gollub, 26. Nov.** Von dem forstfiskalischen Gutsbezirke Oberförsterei Gollub (Schußbezirk Quaschnitz) sind durch Allerhöchsten Erlaß 26,652 Seltar Areal, welches früher zum Kreise Strasburg gehörte, abgetrennt und mit dem Gemeindebezirk Lobidowo im Kreise Briesen vereinigt worden.

### Aus dem Leben des Ministers von Giers

wollen wir unseren Lesern im gegenwärtigen Augenblick, wo sich die allgemeine Aufmerksamkeit dem in Deutschland weilenden Diplomaten zuwendet, Einiges mittheilen. Herr von Giers ist ein selbst made man im wahren Sinne des Wortes — er besaß weder Vermögen noch Rang und daher keinerlei Aussicht auf irgend eine vereinigte höhere Stellung. Herr Giers studirte in dem Liceum von Borstkoje-Sjelo bei Petersburg, schlug dann die diplomatische Carrière ein, wurde zuerst Gesandtschaftssecretär in Konstantinopel, später Generalconsul in den Balkan-Fürstenthümern, dann in Smyrna und zuletzt in Alexandrien. Von da ab wurde sein Avancement durch die Heirat mit der Prinzessin Cantacuzena, einer Nichte des Fürsten Gortschakow, des damaligen Kanzlers, beschleunigt, er erhält nach und nach die Gesandtschaftsposten in Teheran, Bern und Stockholm. — Zu dieser Zeit wird der Fürst Gortschakow zum ersten Male von dem später seinen Tod herbeiführenden Uebel befallen, und von Giers wird nach St. Petersburg berufen, wo man ihm den Posten eines Viceministers giebt, dem auch die Verwaltung der asiatischen Angelegenheiten unterstellt ist. Bald scheidet der Fürst Gortschakow, und der Viceminister wird sein Nachfolger. Herr von Giers ist jetzt 70 Jahre alt, er ist von kleiner, hagerer Gestalt. Man sagt dem Minister einen festen Charakter nach, der sich nach außen hin jedoch mit dem Scheine der Schlichtheit umgiebt, so daß es in Petersburg Mode geworden ist, den ersten Beamten des Zarenreiches mit dem Spitznamen „trepetnaia lagua“ (zahnlos Reh) zu bezeichnen. Daß dieser Beiname jedoch nicht immer zutrifft, dafür liefert folgende Anekdote den Beweis. Zur Zeit, als der verstorbene Katow, ein persönlicher Freund des Zaren, auf den er großen Einfluß ausübte, einen wüthenden Kampf in den Spalten der russischen Moskauer Zeitung gegen Herrn von Giers führte, beflagte sich der Minister auf das Bitterste beim Kaiser wegen der Angriffe. Der Zar ließ hierauf Katow zu sich befehlen und forderte ihn auf, sich mit

Herrn v. Giers persönlich zu verständigen. „Er wird mich ja aber nicht empfangen,“ erwiderte der beleidigte des Premier. „So sagen Sie ihm, daß Sie von mir kommen,“ antwortete der Kaiser, worauf sich Katow nach dem Ministerium begab. Wie er vorausgesehen, weigerte sich der Minister, nach stattgehabter Meldung, ihn zu empfangen. Katow ließ dem Minister beharrte aber dennoch bei der Abweisung. In Folge dessen kam es am folgenden Tage zu einer Auseinandersetzung zwischen dem Zaren und dem Minister, bei der der Letztere es einmal wagte, dem Kaiser mit dem hübschen Worte zu entgegnen: „Majestät hätten mich ja nicht mehr geachtet, wenn ich Katow empfangen hätte!“

Die geschäftlichen Angelegenheiten zwischen dem Kaiser und dem Minister werden programmäßig erledigt, und zwar zwei Mal wöchentlich. Dabei muß der Minister dem Zaren sämmtliche der Gesandtschaft zugegangene amtliche Schreiben, ebenso aber — so unglaublich es klingen mag — alle sonstigen, an ihn selbst gerichteten Briefe vorlesen! Es wird in den aus Petersburg zugehenden Mittheilungen betont, daß Herr von Giers absolut nichts den Kaiser vorzuenthalten und auch Dinge von geringer Wichtigkeit, selbst von ganz persönlichen Charakter, der kaiserlichen Kontrolle unterbreitet. — Der russische Minister des Auswärtigen wird als einer der fleißigsten Arbeiter geschildert, trotz der quälenden Krankheit, an der er leidet. Von frühesten Stunde an ist er in seinem Kabinett und ertheilt Audienzen, die bis in den Nachmittag andauern. Die Thatfache, daß fast Jeder im Ministerium empfangen wird, hat bei den Russen das Wort entstehen lassen, daß „man bei Herrn von Giers wie in eine Mühle eintritt“. Der Minister hält sich von allen Vergnügungen fern; man sieht ihn in keinem Theater — niemals auf der Promenade. Sichtlich seiner politischen Gesinnung wissen Eingeweihte zu berichten, daß der russische Premier so skeptisch wie möglich der franco-russischen Allianz gegenübergestanden, bis er sich einem höheren Willen endlich auch in dieser Beziehung gebeugt habe.

### Elbinger Nachrichten.

#### Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

27. Nov.: Neblig, bedeckt, naßkalt, Niederschläge, lebhaft windig.

28. Nov.: Veränderlich, naßkalt, windig, Nachtfrost, Sturmwarnung für die Küsten.

29. Nov.: Nebel, wolfig, theils klar, ziemlich kalt, Nachtfrost.

(für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns reis willkommnen.)

Elbing, 26. November.

\* [Diner.] Gestern Nachmittag um 4 Uhr fand beim Herrn Domherr Wagner ein Diner statt, an welchem die Kirchenvorstandsmitglieder, die Spitzen des Stadt- und Landkreises und mehrere andere Herren theilnahmen.

\* [Cäcilienverein.] Wie wir nachträglich erfahren, ist die am Sonntag vom hiesigen Cäcilienverein veranstaltete Feier eine Abschiedsfeier, wenn auch gegen Entree, seitens des Vereins zu Ehren des demnächst von hier scheidenden Domherrn Wagner gewesen. Der Vorstand des Vereins überreichte dem halb Herrn Wagner vor der Ausführung ein Andenken: „Der Ruhm des Priesterthums“. Aus Anlaß des guten Erfolges der Aufführung vom vergangenen Sonntag soll heute im Gewerbehaus für die Mitglieder des Vereins ein Tanztränzchen stattfinden.

\* [Katholischer Feiertag.] Nächsten Montag, den 30. d. M. feiern unsere katholischen Mitbürger den Todestag des heiligen Andreas, des Patronen der Diözese Eimland.

\* [Invaliditätsrente.] Mit dem 21. November cr. ist das erste Beitragsjahr von 47 Wochen vollendet. Von diesem Zeitpunkte ab können Ansprüche auf Invalidenrente geltend gemacht werden, jedoch nur unter gewissen Voraussetzungen. Personen, welche mit derartigen Ansprüchen herbeizutreten wollen, werden auf thun, sich über die erforderlichen Schritte zunächst im Invaliditäts- und Altersversicherungsbureau hier selbst zu informieren.

\* [Invaliditäts- und Altersversicherung.] Es ist die Frage aufgeworfen worden, ob bei einer z. B. im Laufe des künftigen Jahres zur Aufrechnung gelangenden Duntungsrate neben dem eventl. verwendeten 52 Beitragsmarken noch Krankheiten und militärische Dienstleistungen bescheinigt werden dürfen oder ob eine Karte immer nur mit höchstens 52 Beitragsmarken abzurechnen ist. Die Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt der Provinz Westpreußen beantwortet diese Frage wie folgt: Es ist in dieser Beziehung auf die Ministerial-Befugung vom 17. Oktober 1890 betr. das Verfahren bei der Ausstellung und dem Umtausch sowie bei der Erneuerung von Duntungskarten hinzuweisen. Danach findet der Umtausch, sofern derselbe nicht aus andern Gründen erfolgt, in der Regel erst dann statt, wenn die für die Einlebung von Marken bestimmten Felder der Duntungskarte gefüllt sind. Da die Zeit der bescheinigten Krankheit, sowie der militärischen Dienstleistungen getrennt von der Beitragsleistung zu behandeln sind, so kann es keinem Zweifel unterliegen, daß die Karte von dem Versicherten so lange zu benutzen ist, als Felder zum Einleben der Beitragsmarken in derselben vorhanden sind. Gelangt eine solche Karte erst im künftigen Jahre bzw. innerhalb der im § 104 des Gesetzes vorgesehenen Zeit zur Ableistung, so wird außer den vorhandenen 52 Beitragsmarken auch die Zeit der bescheinigten Krankheit bzw. der militärischen Dienstleistung in den für diesen Zweck vorgesehenen Vordruck aufzunehmen und die Anrechnung demgemäß zu bewirken sein. Eine Controle darüber, daß in jedem Kalenderjahre nicht mehr als 52 Beitragsmarken in Anrechnung gebracht sind, geben die Aufrechnungsdaten der verschiedenen Karten eines jeden Versicherten.

\* [Theaternotiz.] Herrn Director Ign. Pollat ist es gelungen, Frau Jenny von Weber zu einer einmaligen Verlängerung ihres Gastspiels zu bewegen und tritt dieselbe morgen, Freitag, den 27. Nov., zum letzten Male als Susanne in Mozarts „Die Hochzeit des Figaro“ auf. Sonntagsabend den 28. Nov. gelangt Holtz's vieraktiges Schauspiel „Lorbeerbaum und Bettelstab“ bei halben Preisen zur Aufführung.

\* [Die Frage der Einführung einer Einheitszeit] für das ganze Reich steht zur Zeit auf der Tagesordnung, insbesondere ist sie der Gegenstand erster Erwägungen seitens der Regierung. An der

Erlebigung der Frage sind aber keineswegs bloß die Staatsverwaltungen, namentlich die staatlichen Verkehrsverwaltungen interessiert, vielmehr werden davon auch die meisten Kreise des Erwerbslebens, vor Allem Industrie und Handel in Mitleidenchaft gezogen, schon deshalb, weil die Einführung einer Einheitszeit zum Beispiel für den äußeren Dienst der Eisenbahnen nicht wohl denkbar ist ohne gleichzeitige Einführung der Einheitszeit für das gesammte bürgerliche Leben. Wer sich die Erwägungen und Bewirungen im Verkehr vergegenwärtigt, welche aus einer Verschiedenheit der Eisenbahn- und der Ortszeit namentlich in verkehrreichen Gegenden notwendig erwachsen, wird hierüber kaum im Zweifel sein können. Es scheint auch die Auffassung an den maßgebenden Stellen dahin zu gehen, daß eine Verschiedenheit der äußeren Eisenbahn- und Ortszeit im höchsten Grade unzweckmäßig, vielmehr selbst undurchführbar sein würde. Für die betheiligten Kreise des Erwerbslebens erwächst hieraus die Aufgabe, ihrerseits baldigst in eine gründliche Prüfung der Frage der Einführung einer Einheitszeit sowohl für das Verkehrswesen, wie für das gesammte bürgerliche Leben einzutreten, und diejenigen Wünsche, welche sie bei der Regelung der Frage berücksichtigen sehen wollen, rechtzeitig an der zuständigen Stelle vorzubringen.

\* [Die Poesie des Winters.] Endlich hat nun der Winter seinen Einzug gehalten, das fröhliche Leben in der Natur ist erstorben und Thiere wie Pflanzen sind in den Winterschlaf gesunken, aus welchem sie erst wieder erwachen, wenn die Frühlingssonne an die Thüren ihrer Gefängnisse pocht. Nur das menschliche Leben pulstert gleichmäßig weiter, auf kurzen Schlaf folgt alle Morgen wieder das Erwachen, nach der Erstarung die Thätigkeit, nach der Ruhe die Arbeit. Freilich hat das Leben der Landbewohner zur Winterszeit etwas Ähnlichkeit mit dem Winterschlaf der Thierwelt. Da die Arbeit des Feldes ruht, so kann auch der Bebauer des Feldes die fleißige Hand rasten lassen und wie im Sommer richtet er sich gleichfalls nach der Sonne. Spät braucht er sich erst zu erheben und früh kann er schon wieder zur Ruhe gehen, denn die Arbeit, die er zu thun hat, läßt sich bequem in der Zwischenzeit ausführen. Die langen, früh beginnenden Abende werden aber nicht zum Schlafen benutzt, sondern verammelt die ganze Familie zu traulichem Beisammensein, zu Scherz und Kurzwel um den großen warmen Kachelofen und die gemüthliche Lampe. Da werden die Kalender vorgenommen, die Zeitungen, die man sich aufgehoben, sorgfältig studirt, es wird vorgelesen, geraucht oder diese und jene kleine Hausarbeit ausgeführt. Es ist die Zeit der Spinnstuben, der nachbarlichen Besuche, der Projecte und Pläne für den künftigen Frühling, der kleinen Festabende für die Jugend, welcher die Mutter Knebel in der Dienstadt oder einen Speckfuchen brät, die Zeit der Schlachtfeste, an denen Jung und Alt freudig theilnimmt. Wie mollig sitzt es sich da drinnen in der Stube, wenn es draußen stürmt und schneit, wie behaglich schläft es sich, wenn die Lampe verloscht ist, nach dem dolce far niente des kurzen Wintertages. Die Poesie dieser Epoche wird dem Städter weniger fühlbar, seine Beschäftigung ist Winter und Sommer die gleiche, vielfach muß er sogar noch angestrengter in der Zeit arbeiten, wo der Landmann in Ruhe und Behaglichkeit die Früchte seines sommerlichen Fleißes genießt. Aber auch in dieser Hast des großstädtischen Lebens lernt der Stadtbewohner etwas von der Poesie des Winters kennen und zwar ist es ebenfalls das Feuer in seiner wärmenden und leuchtenden Thätigkeit, welches diese Poesie ausstrahlt. Ähnlich wie auf dem Lande verammelt sich die den Tag über verstreute Familie um die Lampe auf dem Tische, der in die Nähe des Ofens gerückt wird. So lange der Hausherr noch abwesend ist, arbeitet die Familie an Weihnacht-Überräufungen für ihn; sobald er aber nach geht es an ein Bestücken der Arbeiten, damit Papa auch eine wirkliche Überräufung habe. Später werden dann harmlose Beschäftigungen vorgenommen, man liest, musiziert, hat Freunde bei sich, und wenn es endlich Schlafzeit ist, bedauert man, daß der gemüthliche Abend schon wieder vorüber ist. Aber nicht überall empfindet man diese Poesie des Winters: die Armen, denen es an Heizmaterial fehlt, die kaum zu essen haben, sie empfinden diese Zeit des Winters am allertraurigsten. Nichts von Poesie — der Menschheit ganzer Jammer wohnt in dem öden Zimmer; kein Licht und Wärme spendendes Feuer, keine Traulichkeit, — sondern kahle Wände, feuchtkalte Luft, in der der Hauch des Wundes erfährt. Wer solche Stätten der Armut, der Finsterniß und Kälte weiß, der gehe hin und sorgte, daß auch

### Vermischtes.

**Görlitz, 25. Nov.** Aus Myslowitz wird gemeldet: Von russischen Grenzsoldaten wurde ein polnischer Schmuggler aus Wollungen mit aus Preußen geschmuggelten Waaren abgefaßt und erschlagen.

**Breslau, 25. Nov.** Aus Sosnowice bei Jedrzejew wird gemeldet: Auf der Bahnlinie Breslau-Litwacz-Sosnowice fand in Folge falscher Weichenstellung ein Zusammenstoß zwischen einem Güterzuge und einem Personenzuge statt. Mehrere Waggons des Güterzuges geriethen in Brand, so daß zwei im Packwagen des Güterzuges befindliche Personen des Zugpersonals verbrannten, während zwei Passagiere und ein Bremser durch den Zusammenstoß getödtet wurden. Eine große Anzahl von Personen erlitten Verletzungen.

\* **Moderne Reclame.** Das Reclame-Anwesen kreibt immer üppiger Blüten. So ließ jüngst in Berlin eine „Schuhwaarenfabrik“ von Friedmann u. Co. der „Staatsbürger-Zeitung“ zufolge, bei Gelegenheit der Stadtverordnetenwahlen einen Zettel mit der Ueberschrift „Flugblatt“ vertheilen, auf welchem der Ausspruch Wislitz's: „Wir Deutsche fürchten Gott, sonst nichts auf der Welt“, in folgender Weise ausgebeutet war:

**Wir** bitten den Leser dieser Zeilen, auf unsere Hausnummer zu achten, nur dort werden

**Deutsche** Schuhe und Stiefel, eigenes Fabrikat und nur Handarbeit geführt. Mit Recht

**fürchten** Sie in Bazaren zu kaufen, wo nur Maschinenfram und theurer verkauft wird, als unsere gute, reelle Handarbeitsschuhwaaren. Es giebt Leute, die sich

**Gott** noch an Menschen kehren und nur darauf bedacht sind, den armen Käufer, einmal, zu kolossalen Preisen, schlechte Waare anzuschmieren, uns jedoch liegt an dauernder Kundschast,

**sonst** verkeren wir vielleicht unser Renomme. Der Ar-

better sowie Handwerker, dessen Verdienst jetzt so spärlich ist, würde weder für sich noch für seine zahlreichere Familie, ja für

**Niemand** bei uns kaufen. Wir betonen daher ausdrücklich, daß wir entschieden nur

**auf** beste, solideste und reellste Handarbeitsschuhwaaren halten, wobei zu berücksichtigen ist, daß

**der** Preis dafür bei uns billiger ist, als Maschinenwaaren, die nichts halten. Nichts in aller

**Welt** wird uns von dem Prinzip der Reellität abbringen, und bitten wir, nach Ansicht unserer kolossalen Lager, einen Versuch bei uns zu machen.

\* **Wien, 24. Nov.** Der Secretär der österreichischen Gesandtschaft in Washington, Oskar von Krapp, hat einen Selbstmord begangen.

\* **In Wien ist Herr Karl Friedrich**, der Gatte der Hofopernsängerin Frau **Friedrich-Materna** gestorben. Frau **Materna**, die als Operettensängerin angefangen hat, lernte Herrn Friedrich während ihres Engagements am Carltheater kennen, wo er als kleiner Schauspieler wirkte, und verheiratete sich mit ihm.

\* **Paris, 23. Nov.** Vor kurzem war Prinz Benjamin Rohan wegen angeblicher Herauslockung eines werthvollen Bildes in contumaciam zu dreimonatlichem Gefängniß verurtheilt worden. Bei der neuerlichen Verhandlung erlitten Prinz Rohan persönlich, erklärte den Sachverhalt und wurde **frei**, **gesprochen**.

\* **Der Bischof von Oklahoma** hat von dem berühmten **Frl. Drexel** in **Philadelphia**, der hochherzigen Wohlthäterin, ein Schreiben erhalten, in welchem die Bereitwilligkeit ausgesprochen wird, die Erziehungskosten für 50 Indianer-Kinder in dem Colleg zu **Burcell** zu übernehmen. Außerdem berichtet die genannte Dame, daß sie, sobald es ihr gelinge, das nöthige Land von der Regierung zu erhalten, weitere 50,000 Dollars schenken würde zur Errichtung von Erziehungs-Anstalten für die Indianer-Kinder in der **Kiowa**, **Comanche** und **Apache-Reservation**.

Da die Poesie des Winters einführe. Das Weihnachtsfest naht, die Zeit des seligen Lebens und dankbaren Empfangens — da möge man auch der Friedenden, darben den Mitmenschen barmherzig gedenken, auch ihnen den Tisch decken und die Stube erwärmen, damit sie den Winter leichter ertragen und des Lebens Bürde nicht so schmerzhaft empfinden. Dies sorgende, liebende Gedanken fremder Pein, dies Trösten und Auftrichten der Mühseligen und Beladenen — es ist die höchste Poesie des Winters!

**[Der Winter]**, welcher so lange gezögert hat, seine Herrschaft anzutreten, will, wie es scheint, nun das Verfümmte nachholen. Die Gräben der Niederung sind sämtlich zugefroren und ist auf einigen die Eisdecke vollkommen sicher. Auch der Elbingfluß zeigte gestern und heute Morgens stellenweise schon Eis, das sich in der Nähe fester Gegenstände sogar über Mittag erhielt. Heute Morgen hatte der Strom nur noch in der Mitte vermocht, die Eisbildung aufzuhalten. Zur Erweiterung fuhr heute um 3 Uhr die städtische Dampfbarke den Elbingfluß hinab. Auf dem Kaffohlkanal war heute Morgen die Eisdecke so stark, daß die Insassen eines Milchwagens von den vergeblichen Versuchen, das Eis durchzubrechen, absteigen und den übrigen Teil des Weges zu Fuß zurücklegen mußten. Auf dem oberländischen Kanal soll das Eis, wie Kanalschiffer erzählten, schon anfangs dieser Woche härter als 1 Zoll gewesen sein. Die Schiffe haben sich im Hafen daher auch schon ins Winterlager begeben. Etwa 40 Rähne, Oberländer, Kurische, Ockerfahne u. s. w. sieht man, theils schon mit gekappten Masten, vom Bahnhause bis zum Treidelbamm am Ufer entlang stehen. Wenn der trockene Frost längere Zeit so anhält, wird der Elbing bald wieder, wenn auch auf andere Weise als bisher, belebt sein.

**[Zur Militärverwaltung.]** Zur Erneuerung der Bewerbergesuche machen wir darauf aufmerksam, daß bei der bis zum 1. Dezember jeden Jahres zu betreibenden Erneuerung der Meldung von Militäranwärtern behufs der Fortführung in den Bewerberverzeichnis für Civilversorgung die in den Familien-, Vermögens- und Gesundheits-, sowie sonstigen wesentlichen Verhältnissen etwa eingetretenen Änderungen anzugeben sind und die Richtigkeit der Angaben seitens der nicht mehr im aktiven Dienste befindlichen Militäranwärter durch Beilage eines amtlichen Leumunds- und Vermögenszeugnisses bescheinigt werden muß.

**[Freijagd-Resultat.]** Am gestrigen, zweiten Jagdtage wurden in Cadinen 16 Hasen geschossen, also ein sehr geringes Resultat.

**[Himmelserscheinung.]** Vor einigen Tagen bemerkten 4 hiesige Herren, welche ungefähr um 12 Uhr Nachts von einem Besuche aus Fr. Marl zurückkehrten, daß trotz des Schneesturmes der Himmel über ihnen plötzlich roth aufleuchtete. Diese Erscheinung dauerte nur einige Sekunden und die Wanderer konnten, da sie kein Feuer oder sonst einen Lichtschein sahen, sich dies nicht anders wie als ein Phänomen erklären.

**[Die Gefahr, das Auge zu schädigen.]** Ist zu keiner Zeit so groß, als in den kurzen trüben Tagen des Herbstes. Ist es schon bald nach der Mittagstunde so dunkel, daß man ohne Ueberanstrengung des Auges nur an besonders gut beleuchteten Plätzen lesen, schreiben und seine Handarbeiten ausführen kann. In manchen schlecht erleuchteten Zimmern aber wird es überhaupt nicht hell. Nun besitzt aber das menschliche Auge die Fähigkeit, sich den verschiedenen Graden der Lichtstärke anzupassen, aber diese Anpassungsfähigkeit hat ihre Grenzen und darf ohne ernstliche Schädigung des Sehvermögens niemals überschritten und auch nicht allzu oft erreicht werden, wenigstens im jugendlichen Alter nicht. So allgemein aber auch bekannt ist, daß durch genaues Sehen, wie es beim Lesen, Schreiben u. s. w. notwendig ist, im Dämmerlichte das Auge auf jeden Fall geschädigt wird, so wenig vermeldet man besonders in den jetzigen Tagen eine solche Gefahr. Kinder sitzen in den halbdunkeln Zimmern zur gewohnten Stunde an ihrem Arbeitstische und fertigen ihre Schulaufgaben an, und je eifriger sie dabei sind, um so leichter vergessen sie die nötige Schonung des Auges. Es ist eine erwiesene Thatsache, daß gerade die fähigsten Kinder an Gesichtsmängeln der verschiedensten Art am häufigsten leiden, wodurch der Schaden, der den Einzelnen direkt trifft, auch in national-ökonomischer Beziehung noch eine größere Bedeutung erhält. Deswegen kann jetzt die größte Wachsamkeit über das Auge der Kinder den Erziehern in Schule und Haus nicht dringend genug nahe gelegt werden.

**[Der Stettiner Dampfer]** brachte gestern noch eine größere Quantität Braugerste mit, welche von Hamburg bezogen war. Es wird dieses wohl der letzte Dampfer in diesem Jahre sein, welcher hier einläuft. Seit vielen Jahren ist die Schiffsahrt nicht so lange frei geblieben.

**[Wie man sich bettet, so wird man liegen.]** sagt ein altes Sprichwort. Die Wahrheit desselben mußte der Musiker des Infanterie-Regiments von Grolmann (1. Posensches) Hr. 18 May Louis Voigt aus Gottschammerbuch, Kreis Friedeberg a. M., welcher mit seinen Kameraden in Ungelassenen entfernte der Genannte sich am Montag aus seiner Garnison Oosterode und machte mit einigen Groschen Geld versehen, Reisen nach Könitz, Allenheim und zuletzt auch hierher. Da der Geldvorrath nur zu bald zur Neige gegangen war, so gerieth Voigt gleich in die unangenehme Lage, seine Uhr und seinen goldenen Ring in's hiesige Gasthaus zu versetzen. Die hierfür erlangten 10 Mark reichten auch nicht sehr weit hin, weshalb Voigt sich an einen Gastwirth in Oosterode telegraphisch wandte und bat, ihm einen kleinen Vorschuß zu überweisen. Bei dem Gastwirth muß der Abtrünnige wohl schlecht accreditirt gewesen sein; denn derselbe machte bei dem betreffenden Truppentheile sofort Anzeige, welcher dann auch sofort an die hiesige Polizei-Verwaltung telegraphirte und in Folge dessen die Festnahme des Fahnenflüchtigen erfolgte. Voigt, welcher aus anständiger Familie stammt, dessen Eltern bereits verstorben sind, erhielt nachweislich 15 Mk. monatlichen Zuschuß und war mit seinem eigenen Soldaten-Anzug bekleidet. Er ist, wie er angab, nicht ohne Vorstrafen und ist heute an das königliche Bezirkscommando in Marienburg, welches seine Weiterbeförderung übernehmen wird, abgeliefert worden. Für seine Extravaganz wird dem Uebermüthigen eine empfindliche Strafe gewiß sein.

**[Obstpreffe.]** Die von den Herren Küster, Hube, Co. in Betrieb gesetzte Obstpreffe, hat denselben eingestellt, da die Zufuhren von Obst bei der eingetretenen Kälte aufgehört haben. Die Presse hat rund 15,000 Liter Wein gepreßt, welcher jetzt lagert und erst in 2 Monaten zur Ausgabe gelangt. Die für

Obst gezahlten Preise differirten zwischen 2 Mk. und 2,50 Mk. pro Tonne, von 1 1/2 Scheffel altes Maas. Der erste Versuch dieser Anlage läßt sich nach den bisherigen Erfolgen, wohl als ein recht günstiger bezeichnen, wozu allerdings das reiche Obsterjahr das seinige beigetragen hat.

**[Kirchhofvergrößerung.]** Der katholische Kirchhof, dessen Größe in bisheriger Weise nicht mehr ausreichte, wird jetzt dadurch erweitert, daß das nördliche bisher zu Kartoffelacker verpachtete Land, welches ebenfalls der katholischen Kirche gehört, hinzugezogen und durch Erde und Schutt erhöht wird. Zu diesem Zwecke ist ein Theil des nördlichen Zaunes niedrigergerissen, da die directe Ausfuhr der an dem zu erhöhenden Landstücke vorbeistehenden Beck wegen nicht möglich ist, so daß die Aufschüttung über die nördliche Ecke des Kirchhofes erfolgt.

**[Diebstahl.]** Der Verkäuferin eines in der Heiligengeiststraße belegenen Wehlgeschäfts wurde gestern Nachmittag aus einem Spinde, in welchem der Schlüssel stecken geblieben war, ein Beutel mit 135 Mark und einem in Grubenhagen wohnhaften Arbeiter 1 fast neues Jaquet, welches er in der Königsbergerstraße während einer Arbeit auf ein's seiner Pferde gelegt hatte, gestohlen.

### Stadttheater.

**„Die lustigen Weiber von Windsor.“**  
Gastspiel der Frau J. v. Weber.  
Elbing, 26. November.

Diese komische Oper des Königsberger Nicolai gehört unstreitig zu den besten ihrer Gattung. Eine leichte, graziose Musik, voll koketter, subtiler Motive, farbenprächtig instrumentirt, in der die Melodien wie auf leichtbeschwingten Schmetterlingsflügeln in leuchtender, froher Heiterkeit dahinjollen, das dem Werke nicht nur Popularität, sondern auch eine gewisse gesunde Unberücksichtigung verliehen, so daß „Die lustigen Weiber“ auf keinem Repertoir einer Opernbühne fehlen. Den Componisten hat die geniale Muse Shakespeares inspirirt und mit glücklichem Humor ist er dieser Inspiration gefolgt. Die schalkhaft-kolette Gestalt der Frau Pluth, der tölpelhaft-faunische Falstaff, ein Typus, wie er auf der Bühne ohne Gleichen dasteht, der fündig-eifersüchtige Herr Pluth, der Hansnarr Spärlich, der eigentlich überflüssige, liebestolle Dr. Cajus — alle diese Gestalten aus dem fröhlichen Old England der Königin Elisabeth, sie liefern dem Componisten ein köstliches Material zu musikalischer Charakterisirung, ein Material, wie er es dankbarer kaum hätte antreffen können.

Im Vordergrund steht natürlich Frau Pluth. Der Componist hat diese Partie mit lebenswürdigem Humor, fast silhouettenhaft, mehr der Operette als der Oper sich nähernd, skizirt. Die gefanglichen Anforderungen sind da keine übermäßig großen. Worauf es bei der Darstellerin der Rolle vornehmlich ankommt, das ist das Temperament, die Kunst der Kleinmalerei. In Frau v. Weber fand Frau Pluth eine vorzügliche Vertreterin. Es ist, als wäre ihr diese Rolle mit ihrem reichen Fond an toller, schelmischer Laune auf den Leib geschrieben. Niemand's so wie hier muß aber die Künstlerin vor Ueberhebung in sich hüten, will sie nicht die Kunst und ihre künstlerische Individualität selbst zum Opfer bringen. Wir können Fr. v. W. den Vorwurf nicht erproben, daß sie trotz aller köstlichen Laune, trotz des im allgemeinen vortrefflichen Spieles nur zu oft einen Schritt über die Intentionen des Dichters und des Componisten hinausging, daß sie in einzelnen Momenten, von dem unfehlbarsten Verstreben geleitet, mit aller Gewalt auf die Zuschauer zu wirken, das Urbild stark zur Carikatur verzerrte. Frau v. W. bedarf solcher Mittel und Wege nicht, um zu wirken. Ihre schauspielerische Kunst, in den richtigen Grenzen dargebracht, wird immer und überall freudig anerkannt werden. Was die gefangliche Leistung anbetrifft, so schien es uns, als wäre Fr. v. W. nicht gleich gut disponirt gewesen, wie an den beiden vorhergegangenen Abenden ihres Gastspiels. Eine leichte Mattigkeit, vielleicht Heiserkeit, verschleierte die Stimme, namentlich in den tieferen Lagen. — Herr Ganzemüller war in der Erscheinung der typische Falstaff, nicht ebenso im Spiel. Er hätte, namentlich in der köstlichen Wirthschaftsscene des 2. Actes, viel mehr aus sich herausgehen, viel drastischer sein dürfen, als er es in Wirklichkeit war. Gerade in dieser Scene soll die überschäumende, tolle Lebenslust des „alten Sünders“ in all ihrer weisprohen Behaglichkeit ausgebräutet werden — warum blieb uns der vortreffliche Schauspieler, der uns so oft durch seine lebenswahre Komik erheitert, diesmal den Beweis seines Könnens schuldig? Gefanglich war die Leistung betriebend. Herr Stolzenberg war in Spiel und Gesang ein vortrefflicher Pluth, namentlich in der Szene in der Schänke. Auch die übrigen Mitwirkenden thaten ihr Bestes, namentlich Herr Mirsch als Dr. Cajus, so daß die Vorstellung als eine durchaus zufriedenstellende bezeichnet werden darf. Das Orchester, das namentlich die Ouverture mit Feuer und Präcision spielte, hatte diesmal seine Aufgabe mit größerer Sorgfalt gelöst. — Das letzte Gastspiel der Frau v. W. findet am Freitag als Sulanne in Figaro's Hochzeit statt. — Wir möchten an die Direction den ersten Appell richten, doch in irgend einer Weise dafür zu sorgen, daß die V ä r m a d e r a u f der Gallerie energisch zur Ruhe gewiesen werden.

Max G. Stärk.

### Strafkammer zu Elbing.

Elbing vom 26. November.  
Der heutigen Strafkammer lagen 6 Strafsachen und eine Privatklage vor, wozu 22 Zeugen geladen waren. Der Händler August Roschewski aus Danzig, welcher bereits 19 Vorstrafen verbüßt hat, ist wegen Körperverletzung vom Schöffengerichte in Elbing im September d. J. zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt und hat gegen dieses Urtheil Berufung eingelegt. Die Mißhandlung ist aus Concurrerenzzeit gegen den Händler Kater auf dem Markte Tiegenhof erfolgt. Gleichzeitig mit dem Angeklagten hat auch die Staatsanwaltschaft Berufung gegen das Urtheil eingelegt. Die Glaubwürdigkeit Katers ist äußerst bedenklich und wird die Sache behufs Vernehmung weiterer Zeugen vertagt. Wahrscheinlich wird die Sache noch ein Nachspiel wegen Meineld Friedrich Jordan und seine Frau Auguste sind des strafbaren Eigenmordes gegen ihre Vermietlerin beschuldigt. Dieselben sollen am 24. April 1891 mit ihren Möbeln ausgerückt sein, ohne Miete gezahlt zu haben, während ihre Wirthin die Möbel abgepfändet hatte. Angeklagte behaupten, daß es in ihrer Stube stark durchgeregnet habe, weshalb sie die Wohnung verlassen, da die Vermietlerin trotz mehrfacher

Aufforderung die Schäden am Dache nicht ausbessern ließ. Da die Zeugenaussagen die Richtigkeit feststellen, auch der Vermietlerin nicht viel Glaubwürdigkeit beizumessen ist, so erfolgt Freisprechung. — Der Matrose Friedrich Christian Brunke und Gastwirth Johann Heinrich Böttcher aus Tolkemitt, beide vorbestraft, im Alter von 15—16 Jahren, sind beschuldigt, am 2. Februar 1890 (Nacht) in Tolkemitt in der katholischen Kirche daselbst während des Hochamtes durch Pfeifen Unruhe zu haben. Ein Theil der Zungen ist bereits früher abgeurtheilt worden, die beiden heute vor Gericht stehenden Angeklagten waren damals nicht aufzufinden. Brunke wurde freigesprochen, Böttcher erhielt 2 Tage Gefängnis. — Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wird gegen den Schuhmacher Ferdinand Schröder aus Tolkemitt verhandelt. Angeklagter wurde mit 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus bestraft.

### Aus dem Gerichtssaal.

— Aus Breslau wird berichtet: Wegen versuchter Erpreßung sollte sich ein hiesiger Arbeiter vor der II. Strafkammer verantworten. Der Angeklagte, obgleich richtig geladen, war nicht erschienen, und es handelte sich nun um die Frage, ob die Vorführung des Angeklagten zum nächsten Termin oder die Verhaftung zu beschließen sei. Die größere oder geringere Schwere des dem Angeklagten zur Last gelegten Verbrechens war bestimmend für das eine oder das andere. Einer der beiziehenden Richter fragte deshalb den Vorsitzenden, um was es sich bei der in Rede stehenden Anklage handle, und der Vorsitzende erwiderte mit einem Lächeln auf den Lippen: „Es handelt sich um einen Cigarettenhändler. Der Angeklagte, der gern rauchen wollte, soll versucht haben, einen Mann, der ihm begegnete, durch Drohungen zur Herausgabe des Cigarettenrefles, den der Mann im Munde hatte, zu bestimmen. Der Angeklagte hat aber auch diesen Stummel nicht bekommen.“ Im Hinblick auf das so ungewöhnlich geringfügige Erpreßungsobject beschloß der Gerichtshof, den ohne Entschuldigung ausgebliebenen Angeklagten nicht verhaften, sondern zur nächsten Verhandlung vorführen zu lassen.

— Wegen Beleidigung des Magistrats und der Stadtverordneten = Versammlung zu Pyritz ist der Chefredacteur der „Kreuzzeitung“, Herr v. Hammerstein, am Mittwoch von der I. Strafkammer des Landgerichts I zu Berlin zu einer Geldstrafe von 100 Mark verurtheilt worden.

— Der vereinigte zweite und dritte Strafsenat des Reichsgerichts erkannten gegen das Blatt „Puck“ in New-York, daß in dem Inhalt der Nummer 774 Majestätsbeleidigung und vorbereitende Handlung zum Hochverrath zu erblicken, und daß jene Nummer des „Puck“ einzuziehen und unbrauchbar zu machen sei.

### Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

[=] Der Leinwandvogel und sein Sohn. Eine Erzählung für die deutsche Jugend G. v. Dorn. Mit 9 Illustrationen. Verlag von Carl Flemming in Glogau. Ein sehr interessantes und wenig bekanntes Gebiet aus der Welt der Arbeit wird in dieser Erzählung der Jugend erschlossen. Den Schauplatz bildet jener Distrikt im Riesengebirge, der fast ausschließlich von Webern bewohnt und mit dem Spitznamen „das baumwollene Schlesien“ bezeichnet wird, und die Helden der Geschichte sind die Weber selbst, diese sich schwer mühen und armen Lohnarbeiter, deren Lage gegenwärtig so lebhaften Erörterungen Anlaß giebt. Als Geschenk für Leute, die sich dem Gewerbe- oder Kaufmannstande widmen sollen, kann die Erzählung „Der Leinwandvogel und sein Sohn“ wärmstens empfohlen werden.

□ Herzblätters Zeitvertreib, herausgegeben von Thekla von Gumpert. 36. Band. Mit 24 Farbentafeln und zahlreichen Text-Illustrationen. Verlag von Carl Flemming in Glogau. Ein wahrer Juwelquell ist dies lebenswürdige und reizende Buch für Knaben und Mädchen in dem Alter, da die Leselust beginnt und der Sinn für die Vorgänge in der „Welt“ allmählich erwacht. Prachtvoll ausgestattet, ist der so inhaltreiche 36. Band von „Herzblätters Zeitvertreib“ mit den blendend schönen Bildern ein reizendes Weihnachtsgeschenk, mit dem man das Herz aller Kleinen im Sturme erobern kann.

§ „Brehms Thierleben“, dieses Standardwerk in unserer populär-wissenschaftlichen Litteratur, schreitet in seiner genau vor einem Jahr begonnenen, neuen dritten Auflage rüstig fort. Die Verlagsbuchhandlung, das Bibliographische Institut in Leipzig und Wien, läßt sich die Förderung dieses in allen Kreisen gleich geschätzten und willkommenen Werkes besonders angelegen sein und kommt damit den Wünschen der zahlreichen Freunde und Verehrer Brehms in dankenswerther Weise entgegen. — Reich ausgestattet, eine Fülle ungemein interessant und belehrenden Inhalts darbietend, liegt heute der sechsten erschienenen fünften Band von „Brehms Thierleben“ vor uns. Die von den Herren Prof. Dr. Bechuel-Loesche und Dr. Wilh. Haacke mit großer Sorgfalt und anerkanntem Fleiß und mit Berücksichtigung der Brehms'schen Schreib- und Darstellungsweise durchgeführte Neubearbeitung verdienen besonders beachtung zu werden.

\* Rom, 23. Nov. Die Regierung hat dem Fürsten Borgehe befohlen, die nach der Villa Rinciana übergeführte Bildergalerie wieder in den Familiensaal am Tiber zurückzuführen zu lassen. Gleichzeitig wird eine königliche Verordnung angekündigt, welche die für die Öffentlichkeit bestimmten Galerien einer strengen Ueberwachung unterwirft. — In dem vom Papste angekauften Archiv der Familie Borgehe wurden 400 Kodices gefunden, welche die Geschichte der Päpste in Abingnon enthalten.

\* Die Amerikaner wollen eine neue Bibelübersetzung veranstalten. Die neue Bibel soll nicht nur sämtliche Bücher des Alten und Neuen Testaments enthalten, sondern auch die Apokalypsen, die Pseudepigrapha, die 4 Esdras und die Psalmen des Salomo. Jedes der 36 Bücher wird von einem besonderen Uebersetzer bearbeitet werden. Ein ausführlicher Commentar, der so vollständig sein soll, wie kein bisheriger, wird das gesammte Werk begleiten. Das Alte Testament wird 2 Bände von je 1000 Seiten umfassen. Das Neue ist auf 6 Bände angelegt. Prof. Boul Haupt von der Johns Hopkins-Universität befindet sich gegenwärtig in England, um Mitarbeiter für das gewaltige Unternehmen zu suchen.

### Telegramme.

Berlin, 26. Nov. Das hiesige Bankhaus Hugo Lowy, welches mehrere Filialen hat, ist Mittags durch einen Polizeicommissar geschlossen worden. Der Inhaber wurde verhaftet. Die Depots fehlen. Die Kasse ist angeblich nicht vorhanden.

## Handels-Nachrichten.

### Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 26. November, 2 Uhr 30 Min. Nachm.

Börse: Fest.	Cours vom 25.11.	26.11.
3/4 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	93,30	93,40
3/4 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	93,30	93,40
Oesterreichische Goldrente	92,60	92,90
4 pCt. Ungarische Goldrente	87,90	88,40
Russische Banknoten	196,35	197,70
Oesterreichische Banknoten	172,35	172,60
Deutsche Reichsanleihe	105,50	105,50
4 pCt. preussische Consul	105,50	105,40
4 pCt. Rumänien	80,90	81,20
Marienb.-Mawl. Stamm-Prioritäten	101,60	101,50

### Produkten-Börse.

Cours vom 25.11.	26.11.
Weizen November-Dezember	229,50 231,—
April-Mai	229,— 230,—
Roggen besser	
November-Dezember	237,70 240,—
April-Mai	235,50 237,—
Petroleum loco	23,— 23,—
Rübsöl November	61,70 61,70
April-Mai	61,— 61,10
Spiritus 70er November	52,30 52,50

Königsberg, 26. November. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Gesellschaft.)  
Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.  
Tendenz: Unverändert.  
Zufuhr: — Litter.  
Loco contingentirt . . . . . 72,50 A. Geld.  
Loco nicht contingentirt . . . . . 53,25 „ „

Danzig, 25. November. Getreidebörse.  
Weizen (per 126 Pfd. holl.): loco niedr., 400 Tonnen, für bunt und hellfarbig incl. — A., hellbunt incl. 240—241 A., hochb. und glatt incl. 245 A., Term. November zum Transit 126 Pfd. — A., per April-Mai zum Transit 126 Pfd. 199,— A.  
Roggen (p. 120 Pfd. holl.): loco unverändert, incl. — A., russisch und polnisch zum Transit 187 A. per Noobr. 120 Pfd. zum Transit 195,— A., per April-Mai zum Transit 120 Pfd. 196,50 A.  
Gerste: große loco incl. 180 A.  
Rüben: per 1000 Kilogramm — A.  
Hafer: loco incl. — A.  
Erbsen: loco incl. — A.

### Königsberger Productenbörse.

	24. Nov.	25. Nov.	Tendenz
Weizen, hochb., 125 Pfd.	238,—	236,50	niedriger
Roggen, 120 Pfd.	235,—	234,—	matter
Gerste, 107—8 Pfd.	161,—	161,—	unverändert
Hafer, feiner	160,50	160,—	flau
Erbsen, weiße Koch-	163,—	163,—	unverändert
Rüben	—	—	—

### Spiritusmarkt.

Danzig, 25. November. Spiritus pro 10000 l loco contingentirt — Br., 70,50 Gd., pro Noobr. contingentirt — Br., 69,— Gd., pro Januar - Mai contingentirt — Br., 69,50 Gd., loco nicht contingentirt — Br., 51,— Gd., pro Noobr. nicht contingentirt — Br., 49,50 Gd., pro Januar - Mai nicht contingentirt — Br., 50,— Gd.

### Meteorologische Beobachtungen vom 25. November, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barom. mm	Wind	Wetter	Temper. Celsius
Kopenhagen	762	NO	bedeckt	3
Stockholm	768	SO	bedeckt	—1
Haparanda	765	W	halb bed.	—4
Petersburg	750	N	Nebel	—9
Moskau	761	—	bedeckt	—10
Sylt	759	SO	Dunst	1
Hamburg	759	NO	bedeckt	1
Swinemünde	762	SO	bedeckt	1
Neufahrwass.	765	SO	bedeckt	—3
Memel	768	SO	bedeckt	—5
Paris	759	NO	bedeckt	1
Karlsruhe	758	SW	bedeckt	4
München	758	NO	Dunst	1
Berlin	762	O	bedeckt	0
Wien	761	NO	bedeckt	1
Breslau	762	SO	bedeckt	0
Nizza	758	NO	wolkig	12
Triest	759	still	Regen	11

Ueberblick der Witterung.  
In Deutschland ist stellenweise Regen oder Schnee gefallen, am meisten, 16 Mm. Regen, meldet Friedrichshafen; auch in Nizza sind 21 Mm. Regen gefallen. Das Minimum im Nordwesten dürfte seinen Einfluß demnächst auch über Westdeutschland ausbreiten.  
Deutsche Seewarte.

Vom Raucher d. Freunde empfohlen wird **Holland. Tabak 10 Pfd.** feo 8 M. tägl. bei **W. Becker** in **Seezen** a. Harz nachbestellt. (Notariell erwiesen.)

### Neue unbestreitbare Beweise über die Heilbarkeit der Lungenschwindsucht!

Während es noch kürzlich für absoluter Schwindel erklärt wurde, wenn Jemand zu behaupten wagte, daß die Lungenschwindsucht heilbar sei, ist es heute zur unbestrittenen Gewißheit geworden, daß dieser zerstörenden Krankheit Einhalt gethan werden kann, wenn die richtigen Mittel angewandt werden. Besonders ist es die Sanjana-Heilmethode, welche auf jahrelange, glänzende Erfolge zurückblicken kann. Personen, die ärztlicherseits aufgegeben waren, sind durch dieses Heilverfahren gerettet worden und erfreuen sich noch heute einer relativ guten Gesundheit. Man lese das nachstehende Zeugnis: „An die Sanjana-Company zu Glogau (England). Geehrte Direction! Ich kann Ihnen nicht genug danken für die Rettung meiner Frau. Ich hätte Ihnen schon früher geschrieben, wollte aber erst sehen, ob die Besserung auch Stand hält, was jetzt der Fall ist. Die Letzte in Deutschland hatten meiner Frau noch 14 Tage Zeit zu leben gegeben, worauf ich mich an Sie wandte und war meine Frau in 7 Wochen so weit hergestellt, daß sie wieder den ganzen Tag arbeiten konnte. Es ist in weiten Kreisen schon bekannt geworden und sage ich Ihnen nochmals meinen besten Dank. Mit Hochachtung Wilhelm Rauch. Gausheim, den 7. Juni 1890, Post-Kemlen (Aemth.). Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Secretair der Sanjana-Company, Herrn Hermann Dege zu Leipzig.“

**Was ist eigentlich ein Katarrh,** woher kommt der lästige Schnupfen, der quälende Husten, die Schleimabsonderung, heisere Stimme etc.? Lediglich von einem entzündlichen Zustand der Schleimhaut der Luftwege. Das **Chinin** in den Apotheken W. Bof'schen Katarripillen beseitigt die Ursache der katarhalischen Erkrankungen und damit das Leiden selbst. Man achte beim Ankauf der Katarripillen, daß jede Dose den Namenszug des kontrollirenden Arztes Dr. med. Wittlinger auf dem Verschlussband trägt. Erhältlich à Dose Mk. 1.— in den meisten Apotheken.

In **Elbing** zu haben in der **Adler-Apothek.**

**Familien-Nachrichten.**

**Verlobt:** Fr. Marie Callenbach-Berlin mit dem Dr. phil. Herm. Türk-Königsberg.

**Vermählt:** Dr. Hugo Lafer mit Fanny Lafer, geb. Ryttenberg-Königsberg.

**Geboren:** Fritz Bröll-Koggenhausen 1 T. — Reg.-Baumeister Fitz-Bromberg 1 S. — Joseph Nehemias-Danzig 1 S. — Pfarrer Stengel-Petersdorf bei Wehlau, 1 T.

**Gestorben:** Ewald Schwarz-Thorn, 18 J. — Frau Maria Radtke-Gurske, 29 J. — verw. Frau Kreisgerichtsrath Auguste von Werthern-Strasburg Westpr., 69 J. — Frau Louise Belowski-Neustadt. — Herm. Thiel-Conradshammer. — Frau Fanny Jacobsthal-Marienau bei Marienwerder, 71 J. — Fräul. Amanda Thiem-Königsberg, 71 J.

**Elbinger Standes-Amt.**  
Vom 26. November 1891.

**Geburten:** Arbeiter Friedr. Sepp 1 S. — Töpfer Friedr. Hollisch 1 S.

**Sterbefälle:** Berv. Kanzlei-Secr. Auguste Tubenthal, geb. Wiedwald, 47 J. — Arbeiter Carl Kleinschmidt, 76 J. — Oberkellner Carl Kawrath 1 1/4 J. — Rentier Gustav Adolf Forband, 74 J. — Kesselschmied Carl Will 1 1/4 J.

**Stadttheater.**  
Freitag, den 28. November 1891:  
**4. und letztes Gastspiel**  
der Frau **Jenny von Weber.**  
**Die Hochzeit des Figaro.**  
Komische Oper in 4 Akten von Mozart.  
Sonabend, den 28. November,  
zu halben Preisen:  
**Vorberbaum und Bettelstab.**  
Schauspiel in 4 Akten von K. v. Holtei.

**Lehrerverein.**  
Vortrag über Mozart.

**Bestalozzi-Berein.**  
Die Mitglieder des Bezirks Elbing werden auf **Sonabend, den 28. November c., Abends 9 Uhr,** im „Goldenen Löwen“ ergebenst eingeladen.  
**O. Borowski,**  
Bezirksvorsteher.

**Jeder, der keinen Vollbart trägt,**  
sich also selbst rasiren oder rasiren lassen muß, faufe sich den neuen Rasirspiegel, elegant mit patentirtem Griff, auch zum Aufstellen oder Aufhängen eingerichtet; die eine Seite vergrößert, die andere verkleinert. Dieser Rasirspiegel hat sich schnell in Berlin, Wien und anderen Weltstädten eingebürgert. Für jedes Barbier- und Friseurgeschäft unentbehrlich. Zu beziehen gegen Einsendung von 3 Mark durch  
**Schröder, Versandgeschäft,**  
Berlin W. 62, Courbièrestr. 10.

**Placate:**  
„Eine möbl. Wohnung zu vermieten“  
„Hier ist ein möbl. Zimmer zu vermieten“  
„Hier ist eine Wohnung zu vermieten“  
„Hier sind möbl. Zimmer zu vermieten“  
„Dieser Laden nebst Wohnung ist zu vermieten“  
„Ausverkauf“  
„Großer Ausverkauf“  
„Dieser Laden ist zu vermieten“  
„Hier sind Wohnungen zu vermieten“  
„Ein möbl. Zimmer zu vermieten“  
„Großer Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts“  
„Marzipan-Verwülfung“  
„Elbinger Sauerkohl“  
sind vorrätig in  
**H. Gaartz' Buchdruckerei.**

Der Verkauf meines  
**Damen-Pelzwaaren-Lagers**  
hat begonnen.  
Das Lager ist mit den elegantesten Pelzsorten ausgestattet.  
Ich empfehle:  
**Echte Nerz-, Marder-, Iltis-, Skungs-, Bär- u. Schuppen-Sealsting.**  
**Taucher-Garnituren,** bestehend aus fein ausgestatteten Muffs, nebst Kragen, Boas oder Medicis-Bellerine.  
**Div. einzel. Muffs in Iltis** gebe weit unter Ladenpreis ab.  
**Mädchen- und Kinder-Muffs,** in großem Sortiment, in Plüsch schon für 35 Pf., in Pelz schon für 95 Pf.  
**Gute schwarze Muffs** aus den besten Pelzarten, stark im Haar, gut gefüttert, empfehle zu folgenden auffallend billigen Preisen:  
**Schwarze französische Caninmuffs** für 2,25.  
**Schwarze langhaarige Muffs,** Bär, Ziege, für 2,50.  
**Schwarze gute Snotten-Muffs** für 3,00.  
**Schwarze echte Scheitel-Affen-Muffs** für 5,50.  
**Schwarze elegante Doppelmuffs** für 6,00.  
**Schwarze russische Bär-Muffs** (Schuppen) für 7,50.  
**Bisam-Muffs** schon für 3,50.

**Boas** in den verschiedensten Sorten, **Federn-, Pelz-, langhaarige Pelz-, weiß, Zhybet-, weiß Angora-, schwarze lange Pelzboas** schon für 1,50.  
**Weiß elegante Angoraboas,** 2 Meter lang, schon für **2,75.**

**Neul Kinder-Garnituren** in Feder und in schwarz, Muff und kleiner Boa, für 2,75.  
Einen kleinen Posten **Pelzbaretts, ohne Krempe,** verkaufe für den staunenswerth billigen Preis von **0,95** aus.  
**Echte Taucher-Garnituren, Muffs, Kragen, Baretts** für Damen und Kinder.

**Th. Jacoby.**

**Gummi-Wäsche**  
(nicht Universal-Wäsche)  
Kragen 30, Manschetten 75 Pf.  
**Erich Müller,**  
Specialgeschäft für Gummiwaaren.

Der  
**Ausverkauf**  
von sämmtlichen  
**Winter-Schuhwaaren**  
und  
**russ. Gummiboots**  
wird zu **herabgesetzten Preisen** fortgesetzt.  
**J. Willdorff**  
Nachf.,  
Schmiedestraße 9.  
Chambres garnies bei Frau **Reisch,** Königsberg i. Pr., Bergplatz Nr. 17, per Zimmer von Mk. 1,25 an.

**Herrmann Wiens Nachf.**  
**Gänzlicher Ausverkauf**  
wegen Fortzuges nach Düsseldorf.  
Die großen Waarenvorräthe müssen in kürzester Zeit geräumt werden und werden daher zu **noch nie dagewesenen billigen Preisen** ausverkauft.

**Weihnachts-Ziehung**  
vom 12.—15. December cr.  
**Haupttreffer: 50,000 Mk.** Werth.  
Loose à 1 Mk. (11 Stck. 10 Mk.) Porto u. Liste 30 Pf. extra der

**Gr. Weimar-Lotterie**  
empfehlen und versenden  
**Oscar Bräuer & Co.,** General-Agentur.  
Berlin W., Leipzigerstr. 103 u. Neustrelitz.

**Die reichhaltigste aller Moden-Zeitungen**

ist die **Illustrierte Frauen-Zeitung**  
Dieselbe bringt in jährlich 24 Doppelheften 24 Moden- und Unterhaltungs Nummern mit reichhaltigen, in reizvollen farbigen Umschlägen. Die Moden-Nummern sind der „Modenwelt“ gleich, welche mit ihrem Inhalte von jährlich über 2000 Abbildungen sammt Text weit aus mehr die- nend für den weiblichen Geschmack als irgend ein anderes Modenblatt. Jährlich 14 Beilagen geben an Schnittmustern zur Selbstankfertigung der Garderobe für Damen und Kinder wie der Lebewäsche überhaupt genügend für den ausgedehntesten Bedarf. Der Unterhaltungstheil bringt außer Novellen, einem vielseitigen Feuilleton und Briefen über das gesellschaftliche Leben in den Großstädten und Vädern regelmäßige Mittheilungen aus der Frauenwelt, Kunstgewerbliches, „Für's Haus“, Gärtnerei und Briefmappe, so dass viele künstlich ausgeführte Illustrationen und an Moden u. Handarbeiten Folgendes: jährlich über 75 Artikel mit über 300 Abbildungen, 12 große farbige Modenbilder, 8 farbige Musterblätter für künstlerische Handarbeiten und 8 Extrablätter mit vielen Illustrationen, so daß die Zahl der letzteren an 3000 jährlich hinanreicht. Kein anderes illustriertes Blatt überhaupt, innerhalb oder außerhalb Deutschlands, kann nur entfernt diese Zahl aufweisen; dabei beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis nur 2 M. 50 Pf. Einzelne Hefte kosten 50 Pf. resp. 30 Kr. — Die „Große Ausgabe mit allen Kupfern“ bringt außerdem jährlich noch 36 große farbige Modenbilder, also jährlich 64 besondere Beigaben, und kostet vierteljährlich 4 M. 25 Pf. (in Oesterreich-Ungarn nach Cours).  
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probehefte gegen 50 Pf. (30 Kr.) in Br. i. M. franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Straße 38, Wien I., Dperngasse 3.

**Soennecken's Schreibfedern**  
anerkannt vorzüglichste Qualität und Konstruktion.  
Welche Feder paßt für meine Hand am besten?

Federhaltung			Auswahl		
Nr 1	Nr 2	Nr 3	Nr 4	Nr 5	Nr 6

1 Auswahl 30 Pf. — In jeder Handlung vorrätig.  
Berlin \* F. SOENNECKEN'S VERLAG \* BONN \* Leipzig

**! Zum Todtfluchen!**  
Ganz neu! Ganz neu!  
**Hilaroskop.**  
Wer da hindurchsieht, dem erscheinen alle Gegenstände, Figuren u. s. w. in den drolligsten Formen und Bewegungen. Es veräume Niemand, sich das un-gemein spaßmachende und jede Gesellschaft dauernd unterhaltende Hilaroskop kommen zu lassen, das für 1 Mark in Briefmarken bis in die fernsten Gegenden versandt wird.  
**Schröder, Versandgeschäft,**  
Berlin W. 62, Courbièrestr. 10.

**Fensterdichtung,**  
pro Meter 10 Pf., bei  
**Erich Müller.**  
**Tischlergesellen**  
finden dauernde Beschäftigung bei  
**W. Zippert,**  
Pr. Holland.

**Tanzen Sie?**  
Diese Frage wird jetzt wieder auf aller jungen Leute Lippen schweben. Da die Zeit der Bälle, Kränzchen, Tanzvergüßen ist da. Wie schön lassen sich solche Festlichkeiten selbst mit geringen Mitteln arrangiren. Wie herrlich, unvergeßlich ist z. B. eine richtig geleitete Polonaise, Cotillon, Quadrille, Contre. Darum versäume Niemand, der etwas zu arrangiren hat, sich Katalog über die zahllosen Kleinigkeiten — als Schneebälle, Orben, Bouquets, Knallbonbons mit überraschend, Füllung, allerhand scherzhafter Artikel für Verlosungen — immer das Neueste — die alle für einen Spottpreis zu haben sind, von Unterzeichnetem kommen zu lassen. Nicht wahr, meine Damen, einigen Dankes ist er sicher. Hochachtung **Schröder,** Versandgeschäft für Ballartikel, Berlin W. 62, Courbièrestraße 10.

**Fahnen, Schärpen-Abzeichen**  
für Vereine liefert  
**Franz Reinecke,** Hannover.

Sonntag, den 29. November cr.:  
**Gänse-Verwülfung**  
bei **Schallong, Zeyer.**

**Für Damen und Herren**  
empfehle mein überreich sortirtes Lager entzückend schöner **Ball- und Gesellschafts-Schuhe und Stiefel** zu fabelhaft billigen Preisen.  
**J. Willdorff**  
Nachf.,  
Schmiedestraße 9.

**Wasch- u. Wring-Maschinen**  
anerkannt beste Fabrikale  
Liefert billig die Fabrik von  
**ERICH MÜLLER**  
ELBING  
Prospecte Postentfr.

**Einzig**  
Gelegenheit, sich in den Besitz von folgenden 16 brauchbaren, unterhaltenden, belehrenden Gegenständen, als: ein Zimmerthermometer, ein Lachspegel, ein Metermaß in Form einer niedlichen Kaffeemühle, ein Briefmarkenalbum mit Illustrationen, zwölf Schablonen, in verschiedenen Mustern, für Schüler zur Zeichnung und Handarbeit geeignet, zu setzen, gewinnt man dadurch, daß man 1 M. 50 Pf. an das Versandgeschäft von **Schröder,** Berlin W. 62, Courbièrestraße 10, evtl. in Briefmarken einfenbet. Da zu Weihnachten hin der Andrang sehr groß, bitte schon jetzt zu bestellen.

**Schnelldampfer**  
**Berlin—Newyork**  
**F. Matfeldt,**  
Berlin, Invalidenstraße 93.

**Junge Mädchen,** welche die **Schneiderei** gründlich erlernen wollen, können sich noch melden.  
**A. Krafft,** Damenschneiderin,  
Spieringstr. 9, 1 Tr.

In **Gr. Wogenab**  
p. **Elbing** stehen tragende  
und frischmilchende  
**Rühe**  
zum Verkauf.  
**Die Gütsverwaltung,**  
**Busch.**

**Pianino,** Ruß-, neueste Contr-, höchste Höhe, edler Ton, fast neu, sehr billig zu verk. Inn. Mühlendam 17, II.

**Ein Herren-Pelz** billig zu verkaufen Neustadt, Schmiedestraße 18.

Die Tourfahrten zwischen  
**Elbing-Willan-Königsberg**  
sind mit dem heutigen Tage eingestellt.  
**Elbinger Dampfschiffs-Rhederei**  
**F. Schichau.**

**Barometerstand.**  
Elbing, 26. Nov., Nachmitt. 3 Uhr.

Sehr trocken . . .	9	26. Nov.	24. Nov.
Beständig . . .	6		
Schön Wetter	3		
Veränderlich . . .	28		
Regen u. Wind	9		
Viel Regen . . .	6		
Sturm . . . . .	3		
	27		

Wind: D. 1 Gr. Wärme.

Man verlange in allen durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen ganze Original-Loose  
darunter 5 Haupttreffer v. je 10,000 M. Ganze Orig.-Loose a 3 Mk. versendet so lange der Borr. reicht  
zum Besten des **Kaiser Friedrich-Krankenhauses in San Remo Geldlotterie** mit 3879 Geldge-winnen = 50,000 Mark. Loose incl. Pto. u. Liste Hannover, Gr. Pachtstr. 29.

# Extra-Beilage zur Altpreussischen Zeitung.

(Redaction, Druck und Verlag von H. Garb in Elbing.)

## 8. Ziehung der 4. Klasse 185. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 25. November 1891, Vormittags.  
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern  
in Parenthese beigefügt.  
(Ohne Gewähr.)

135 250 99 [1500] 431 81 550 704 853 981 1160 216 81 87 461 604  
 2077 125 216 42 437 553 [5000] 98 652 799 859 3014 40 [1500] 300 38  
 98 500 14 85 89 760 [3000] 893 4010 82 102 21 97 220 35 93 341 417  
 45 525 619 78 711 5004 [1500] 74 83 94 170 214 344 493 595 884 89  
 989 6018 115 264 507 649 734 834 7016 28 81 597 720 954 8024 321  
 461 621 46 869 94 939 43 9021 37 102 308 69 508 808 [1500] 39 914 19  
 10075 140 74 94 338 85 97 401 53 732 829 31 940 11165 206 59  
 357 83 458 73 95 552 75 [3000] 77 [3000] 81 94 800 972 12171 383  
 [5000] 89 468 552 898 [1500] 13031 69 129 321 37 413 [5000] 32 39 41  
 705 [3000] 14054 135 260 313 428 539 826 55 907 15109 59 95 471  
 512 15 626 88 799 838 [3000] 946 [1500] 16000 124 65 232 473 96 558  
 71 634 97 945 [1500] 17054 83 116 68 270 406 515 46 54 [5000] 612 25  
 769 956 65 18156 72 1064 [3000] 498 541 706 41 46 802 3 5 16 19 33  
 19047 139 325 486 577 883  
 20086 96 155 321 97 494 568 671 739 990 81 21173 623 37 41 47  
 883 944 22051 90 469 516 605 26 46 704 881 84 984 23034 [5000] 405  
 80 99 531 622 752 24069 82 246 384 488 [5000] 607 [3000] 54 [1500]  
 724 835 986 25231 62 368 426 38 69 [3000] 612 770 842 [1500] 931  
 [5000] 85 26181 348 564 [3000] 638 705 858 62 949 75 84 27039 [3000]  
 94 145 318 437 540 603 17 29 91 782 950 28260 327 42 77 497 99  
 644 834 35 38 75 937 [3000] 29026 248 66 390 474 738 78 927 48  
 30000 [5000] 114 91 403 11 99 592 754 810 31 64 933 31171 253  
 329 475 657 [3000] 733 59 985 32085 130 215 336 440 93 736 881 92  
 902 65 33023 292 54 332 50 583 642 8 8 34169 [5000] 285 372 93 411  
 580 693 732 966 35008 70 97 264 305 761 802 41 912 98 36017 22  
 68 136 381 463 586 615 33 58 715 880 963 37099 266 312 14 456 591  
 98 623 28 33 [1500] 822 38086 142 69 [5000] 303 424 84 516 698 725  
 42 812 923 70 39216 453 79 92 546 642 887 927  
 40026 107 37 384 [5000] 91 460 721 884 979 41141 44 50 203 [3000]  
 6 390 [3000] 616 29 42053 125 228 325 53 89 430 563 603 77 768 810 25  
 29 930 84 43035 96 109 70 246 346 53 61 [5000] 787 807 85 984  
 44020 34 215 [1500] 453 62 70 246 346 53 61 [5000] 787 807 85 984  
 233 72 465 521 735 69 91 827 34 38 75 94 46231 39 407 560 655 96  
 764 913 86 47224 329 611 [3000] 45 74 719 49 806 [3000] 964 48012  
 14 36 [1500] 113 465 97 521 [1500] 603 10 750 912 49079 216 349 76  
 403 543 664 794 898 989  
 50092 170 269 73 384 472 555 779 848 70 74 912 20 51031 103  
 8 [1500] 80 221 487 512 13 650 751 61 998 52145 67 370 [3000] 443 93  
 596 704 881 53104 201 [3000] 452 76 578 824 39 67 54076 95 111 275  
 345 96 408 59 502 631 97 [3000] 705 78 902 [1500] 94 55104 247 71 393  
 452 527 90 717 831 65 85 923 36 [5000] 56000 68 316 544 76 617 57029  
 61 106 35 330 94 95 430 48 834 71 99 910 64 66 [1500] 59004 25 61  
 312 423 89 505 46 [1500] 84 86 848 59004 255 63 [3000] 391 98 518  
 655 700 23 32 58 63  
 60013 40 327 50 55 75 460 516 716 804 54 61 82 61034 [3000] 166  
 209 31 42 49 79 [5000] 430 53 679 96 62070 193 [3000] 277 337 452 501  
 13 707 11 932 63046 87 106 90 211 435 858 63 947 64068 255 326  
 558 77 702 7 52 819 83 [1500] 914 35 65123 44 96 255 314 75 426 540  
 63 78 84 651 [3000] 825 33 91 954 63666 86 507 608 86 707 42 812 54  
 56 57 979 67023 25 217 383 453 576 94 686 750 998 68001 [3000] 160  
 263 351 58 60 402 26 50 522 49 683 [1500] 739 98 809 69004 80 85  
 166 98 935  
 70097 179 414 518 601 94 789 884 924 72 71079 95 231 339 560  
 95 704 47 893 72008 14 72 194 231 364 [5000] 560 699 732 310 67 79  
 [5000] 99 83006 20 28 119 709 42 74061 249 54 81 423 [1500] 593 703  
 98 305 506 83 601 77 77015 49 591 666 849 65 71 917 76008 [5000] 57 143  
 742 58 895 945 78051 86 123 66 58 305 453 56 626 53 77 811 902  
 [1500] 69 79017 83 150 232 63 86 397 753 820  
 80189 99 492 547 77 648 74 879 [1500] 81114 457 71 629 811 13  
 979 89 [30000] 82003 5 105 233 36 46 80 85 350 401 44 516 34 82  
 [3000] 746 899 83011 96 158 254 79 512 647 747 813 [3000] 84088 160  
 244 363 482 554 86 [3000] 694 881 932 61 85041 349 71 98 433 511  
 753 820 80600 137 518 93 96 609 722 941 58 59 87050 144 374 460  
 83 704 10 75 885 88042 340 95 465 66 75 559 619 [3000] 720 47 56 945  
 890 99 191 331 521 50 88 863  
 90057 262 390 94 526 27 603 48 76 760 91076 95 165 82 92 202  
 [3000] 456 560 734 92007 97 309 428 533 754 97 823 60 999 93172

210 300 [5000] 15 480 652 831 922 94373 405 82 90 661 [3000] 710 33  
 95 926 95147 75 376 434 57 62 83 529 725 46 895 96052 74 81 183  
 208 325 632 63 925 97051 [1500] 115 [1500] 79 91 224 40 318 97 [1500]  
 555 631 732 67 802 3 939 49 98006 46 [5000] 146 219 66 419 35 526  
 [3000] 29 48 82 708 53 875 99092 378 563 [5000] 86 615 57 708 17 828  
 100008 [1500] 67 166 85 [5000] 273 734 54 89 920 [5000] 44 101030  
 [5000] 38 446 87 506 628 44 97 748 70 [1500] 102113 340 60 92 479 85  
 546 [5000] 620 83 719 40 98 826 31 987 103040 88 147 64 95 [5000] 272  
 349 62 450 822 82 988 104039 231 32 74 98 350 93 462 567 668 [5000]  
 944 105079 135 [3000] 283 335 [5000] 98 493 510 42 600 963 106003  
 148 207 314 17 39 77 649 731 906 15 36 107109 27 257 60 311 55  
 405 40 547 630 749 [3000] 811 36 108026 282 408 540 645 46 760 85  
 902 109018 34 61 140 81 231 34 39 425 52 74 764 75 88 960  
 110193 497 559 633 718 43 886 987 111020 121 [5000] 247 86  
 337 583 616 112058 199 245 410 521 [3000] 60 711 15 957 92 118010  
 100 [3000] 9 11 308 41 464 80 97 573 91 [1500] 688 749 64 891 114000  
 436 666 767 855 992 115054 [3000] 187 303 603 31 67 741 116106  
 63 213 17 19 416 92 632 761 117141 234 52 342 535 631 67 780 878  
 939 87 118053 125 [3000] 232 49 [3000] 89 444 52 819 939 119023 115  
 60 70 346 48 561 650 77 99 756 81 87 9094  
 120043 54 97 110 250 388 [3000] 93 662 86 94 [3000] 716 817 906 69  
 90 121171 267 307 46 4 6 654 64 747 810 11 39 921 122049 91 113  
 345 98 436 533 675 818 955 123024 [3000] 92 96 412 54 714 99 839  
 54 943 124007 59 112 25 44 62 211 94 797 862 125079 124 89 207  
 363 467 533 72 6 4 87 707 900 12 89 126028 5 6 722 81 923 33  
 127012 153 304 [3000] 77 460 64 95 647 55 754 60 937 128 93 77 110  
 21 25 43 45 380 412 620 67 847 997 129211 48 310 547 701 997  
 16 40 60  
 130141 85 335 447 571 75 660 711 49 973 131090 322 598 717 29  
 895 994 132 98 112 2 47 328 74 408 597 605 861 133 63 212 [3000]  
 354 62 480 596 680 767 68 83 817 84 933 [1500] 134170 354 477 577  
 626 819 135079 30 454 500 73 626 710 810 23 44 226 136103 13  
 241 389 457 65 547 609 719 137001 37 38 135 292 340 41 417 584  
 [5000] 648 88 728 831 9 3 138050 69 71 77 368 630 717 139013 29  
 52 153 79 361 411 13 625 41 861  
 140036 322 541 762 856 69 951 71 141207 475 78 [3000] 506 [3000]  
 683 710 40 92 142014 217 38 535 969 89 143039 268 410 31 83 669  
 730 86 833 [3000] 141138 72 [3000] 88 588 801 94 145288 [1500] 338  
 499 [3000] 521 34 70 16 19 332 [1500] 56 59 69 995 146125 56 431  
 525 67 742 52 96 836 907 36 69 80 147082 215 [5000] 70 [3000] 383  
 561 616 [5000] 32 77 709 801 148076 107 85 271 354 910 56 149006  
 173 [1500] 315 454 559 764 838 58 977 78  
 150133 235 85 347 [5000] 58 602 4 8 701 18 994 151200 31 863  
 410 500 623 813 89 [3000] 91 913 152172 [3000] 78 86 204 32 376 445  
 50 805 36 [3000] 68 933 153230 311 41 538 [5000] 611 34 748 67 88  
 832 41 929 62 154135 82 262 66 368 445 610 85 700 68 986 155012  
 80 105 23 [3000] 341 443 [3000] 88 156002 43 48 54 269 84 97 478 95  
 536 [1500] 99 607 735 [3000] 42 157328 406 17 81 534 603 7 706 95  
 959 158012 105 74 234 57 69 [5000] 88 [1500] 335 404 23 75 85 639 700  
 839 [3000] 59 [3000] 949 90 91 159026 129 80 92 220 41 364 405 25 33  
 589 46 714 33 [1500] 803 983 99  
 160219 [5000] 337 50 86 400 529 847 63 907 87 161065 308 481  
 563 [3000] 649 736 802 922 38 71 162090 112 473 89 [5000] 564 618 750  
 860 971 163205 75 432 48 542 64 86 683 996 164035 141 224 302 47 72  
 483 99 507 16 60 66 946 82 165009 112 43 306 72 427 [3000] 84 513  
 [3000] 28 606 735 166001 12 67 79 89 457 62 605 55 683 [3000] 720  
 808 37 905 21 58 [3000] 167030 61 293 332 487 [5000] 560 [5000] 626  
 57 99 710 21 916 34 64 76 89 [1500] 168014 45 109 27 41 53 76 229  
 319 578 790 890 [5000] 91 902 [1500] 169047 262 524 61 617 49 [5000]  
 844 66 962  
 170163 82 335 457 571 612 49 90 733 990 171085 87 329 473  
 172283 456 [3000] 508 35 [3000] 604 753 861 173259 446 542 97 [3000]  
 606 791 842 [3000] 55 934 94 174011 188 229 71 94 339 98 534 630  
 775 807 31 90 914 24 175 23 367 416 557 [3000] 61 658 [1500] 761  
 176027 43 52 79 91 [3000] 110 303 422 820 50 922 24 71 177064 104  
 607 78 886 938 42 178022 [3000] 51 182 215 47 80 437 713 810 909  
 52 67 179225 407 24 [3000] 61 574 651 886  
 180332 505 [3000] 24 33 638 702 11 827 957 181143 57 442 69 598  
 724 57 990 182178 206 43 51 338 472 757 183015 29 272 82 93 619  
 96 [3000] 746 55 837 [1500] 77 184035 39 79 86 143 268 318 21 89  
 794 803 18 65 949 185193 354 57 505 624 57 814 [3000] 69 186155  
 219 325 38 444 97 99 547 739 816 937 65 [3000] 69 70 86 187009 103  
 6 57 89 268 330 474 636 701 31 60 876 [5000] 916 50 60 188382 733  
 189214 16 70 300 93 419 536 60 62 743 805 99 950 58 70

# 8. Ziehung der 4. Klasse 185. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 25. November 1891, Nachmittags.  
Nur die Gewinne über 210 Mark find bei betreffenden Nummern  
in Parenthese beigefügt.  
(Düne Gewähre.)

13 [500] 79 121 79 86 214 23 40 [500] 88 343 92 651 836 958 83  
1106 98 [3000] 261 341 417 72 88 516 688 843 2218 315 51 507 16 78  
653 785 96 848 3074 125 75 26 750 20 72 94 471 684 60 950 52 53 73  
4295 [300] 481 94 506 34 603 43 824 81 94 904 5050 57 346 418 67  
647 78 81 790 836 962 6374 432 559 610 20 812 77 944 87 7143 268  
300 860 73 707 835 904 14 8077 122 25 [1500] 441 674 93 888 956 84  
9051 106 11 251 342 407 15 662 779 87 893

10278 415 501 88 [300] 735 93 [300] 883 904 11045 89 125 386  
406 25 [300] 84 599 652 72 75 [500] 96 788 12017 [3000] 83 224 92 491  
514 695 840 49 85 18302 101 589 937 14066 174 208 343 512 621  
814 88 92 15005 75 87 97 110 26 51 221 418 48 505 [5000] 39 51  
950 76 95 928 40 16078 169 72 239 66 [300] 303 643 708 56 59 825  
[500] 58 17028 49 133 41 202 144 52 82 326 878 923 18124 39 208  
82 625 51 823 19045 49 189 38 6 803 28 46 52 909 48 95

20011 42 67 137 46 82 255 328 59 561 87 766 91 823 33 [3000] 81  
357 21016 33 99 124 304 44 477 [500] 732 845 22089 116 89 425 563  
90 675 92 752 850 74 947 23074 [1500] 234 43 59 479 574 607 55  
615 954 24082 172 95 [500] 99 331 517 20 29 [1500] 25051 80 [500]  
91 99 633 93 747 [500] 807 905 22029 72 172 280 334 555 874 977  
37023 60 65 103 29 51 204 13 56 58 347 404 63 535 [300] 75 660 837  
94 917 28060 26 68 427 553 [1500] 667 93 705 8 824 938 96 20047  
171 267 91 346 86 93 609 825 993

30102 247 76 341 95 460 600 27 738 816 43 95 901 26 81203 56  
87 351 511 29 633 69 775 924 39 32095 [3000] 96 221 352 458 675 94  
506 13 67 80 909 33106 58 397 619 705 38 872 92 989 90 34001 16  
159 211 22 33 79 362 486 [1500] 188 624 738 990 94 35099 140 240  
31 88 488 517 64 636 91 36025 139 [500] 67 315 430 585 812 37049  
179 182 272 414 55 78 557 674 80 713 886 942 38184 271 74 82 97  
316 46 459 506 60 67 717 968 39025 113 [300] 16 19 36 47 225 [300]  
335 438 [500] 506 624 43 737 [300] 53 63 847 84 88 [1500] 926

40022 25 28 89 204 30 373 678 96 828 [1500] 969 [300] 41123 227  
308 403 20 568 701 59 42039 358 445 742 58 70 71 885 956 79 93  
43011 [5000] 25 340 413 50 58 760 67 818 44092 171 205 [3000] 39  
[500] 308 88 428 42 589 628 73 762 76 45013 [1500] 179 221 51 79  
532 65 75 95 745 40661 80 103 43 298 501 636 758 882 903 47083  
179 232 346 55 68 433 530 605 24 753 803 962 48089 [3000] 103 81  
285 96 376 473 [300] 508 [500] 27 611 [3000] 708 40 76 836 38 46 77  
943 [500] 49008 29 145 [500] 448 67 500 605 [1500] 69 763 804 931

50164 245 310 495 584 693 709 818 926 95 51094 155 [3000] 59 89  
286 98 346 50 469 91 594 621 712 52035 134 244 345 423 600 766 69  
672 915 53086 179 248 307 598 678 730 892 981 90 54008 30 211 81  
444 [300] 66 84 534 [1500] 861 970 55152 430 85 573 835 43 61 965  
56058 [1500] 80 352 452 54 94 541 610 24 716 824 51 931 33 57134  
52 [500] 66 80 249 95 363 766 841 955 90 58016 35 36 105 58 62 210  
78 313 42 88 519 27 768 85 976 50028 84 100 6 85 200 [300] 6 334 55  
441 49 532 55 794 859 76

60224 315 435 972 83 88 [300] 61024 127 282 328 467 543 625 29  
798 892 919 87 62194 283 334 99 473 83 589 620 704 40 73 901 44 94  
63027 221 23 50 60 347 88 400 536 636 748 61 989 64003 126 [300]  
347 56 75 [500] 81 460 75 669 886 978 65017 73 92 150 301 23 71  
972 66119 242 73 320 439 81 97 744 909 23 67110 29 72 298 656 70  
725 911 68037 [500] 42 34 [500] 108 [15000] 64 400 60 555 738 59 994  
69479 [3000] 558 632 35 754 851 65 962 94

70109 65 82 227 30 51 337 46 71 470 570 723 827 56 906 71020  
[1500] 199 221 46 362 591 734 840 55 85 987 72012 34 113 31 264 330  
411 526 37 42 61 677 94 744 56 953 73062 128 86 246 95 307 56 [300]  
75 753 823 34 927 78 74199 217 43 [1500] 46 95 322 77 410 14 522  
727 67 85 926 27 49 75278 655 96 76064 174 252 71 312 465 657  
[3000] 738 923 56 77048 50 55 165 [1500] 90 95 412 757 874 908 78003  
102 450 518 64 75 606 14 816 47 915 79163 235 638 71 742 810  
85 [10000]

80030 45 203 [300] 331 87 93 423 28 34 61 558 613 96 736 82 114  
81028 [5000] 42 65 83 155 203 23 623 26 40 923 47 [300] 72 82144  
61 415 611 41 796 [500] 925 68 83041 92 191 330 450 81 516 655 741  
81 871 906 84013 [500] 83 298 391 443 54 602 35 52 85224 376 421 27  
773 858 978 86192 235 535 747 49 905 17 87066 121 25 33 61 201 39  
505 40 54 628 836 60 88152 206 35 540 609 [500] 77 731 850 968 81  
89055 100 45 236 67 446 579 782 86 838 80 986

90280 361 439 43 572 92 638 774 855 91003 258 80 336 489 646  
86 736 80 96 828 904 92082 182 224 [300] 604 44 64 93189 [500] 225  
363 499 620 72 757 [500] 931 [3000] 39 94252 455 501 48 60 622 32  
58 948 [3000] 49 95074 127 260 [1500] 346 85 929 90067 128 36 [300]  
99 218 48 301 479 543 63 648 752 882 959 86 97044 178 81 [1500]  
239 305 26 92 434 53 603 24 771 857 64 996 98373 402 595 656 811  
[1500] 935 [300] 99018 [3000] 50 90 104 35 473 510 673 92 99 [500]

100076 91 110 18 61 346 [300] 54 [300] 505 [300] 684 715 37 41 870  
94 938 101090 189 575 616 808 102006 339 59 64 550 84 782 94  
103015 59 136 41 82 500 664 730 42 85 93 [300] 104010 149 227 392  
442 627 752 [500] 81 96 914 62 105080 203 15 412 68 547 672 817 26  
943 106146 225 318 428 864 91 107001 545 69 663 850 [1500] 59 999  
108011 [3000] 40 122 232 48 [500] 77 345 616 67 806 [300] 109097  
[500] 154 304 403 [300] 5 50 550 632 [1500] 738 40 42 81 835

110009 215 50 98 329 63 [1500] 89 590 613 725 808 111083 161  
92 211 470 671 99 759 819 112065 71 91 253 69 77 350 529 814 987  
113257 67 351 70 517 71 699 806 30 31 936 114039 [300] 166 228 63  
[300] 85 719 32 39 939 48 115009 186 220 355 434 604 13 26 814 946  
47 116110 278 92 420 542 51 658 117016 134 248 [3000] 71 512 17  
604 753 96 [500] 118035 237 62 471 727 865 98 935 48 94 119105  
260 70 311 720 851 942

120111 39 436 516 [300] 606 30 121040 69 80 336 483 632 708 83  
897 [3000] 945 90 122112 27 36 208 34 75 [500] 455 [300] 519 38 63  
661 74 705 38 800 20 914 123021 121 25 266 405 30 777 839 918 63  
124173 88 214 475 864 125071 239 325 [500] 44 619 705 [1500] 24 71  
126240 92 447 67 89 644 49 52 721 844 127149 [30000] 208 36  
301 7 525 [1500] 28 72 706 45 804 34 937 128282 83 340 59 [500] 402  
679 751 817 [1500] 87 950 56 139192 [300] 291 448 896 704 [3000] 36  
[500] 49 993 [500]

130041 123 38 410 99 561 647 58 99 766 84 932 131101 326 43 85  
636 656 712 945 132006 56 104 241 302 410 [300] 756 [500] 91 [300]  
96 133019 [3000] 168 83 205 6 134158 251 309 60 496 562 613  
776 135016 119 32 49 57 78 235 529 [300] 633 755 991 136077 120  
[500] 41 67 220 [300] 75 328 437 453 695 868 94 951 137167 99 205  
33 46 348 91 408 18 49 637 833 926 138064 91 95 162 259 96 649 719  
79 886 92 962 82 [300] 139262 306 59 465 659 793

140103 82 493 662 738 73 835 51 923 141014 [300] 27 32 53 126  
44 260 [3000] 301 [500] 472 573 871 142197 391 406 518 601 19 23 58  
861 912 14 [3000] 143045 171 333 44 49 595 651 144275 82 456 89  
665 735 64 822 927 66 145162 267 333 47 547 71 736 38 960 146101  
241 72 328 967 147067 210 352 450 79 950 148096 269 81 83 462 68  
97 [5000] 768 897 149215 26 [3000] 68 309 62 400 508 729 89 853 [1500]

150121 89 270 313 716 985 [1500] 151080 154 64 248 70 304 19  
43 [3000] 470 778 152215 82 353 433 552 700 2 998 153023 47 261  
350 440 76 635 783 98 154041 517 [500] 124 272 567 688 [10000] 726  
64 946 52 61 90 155206 371 517 90 92 612 39 738 902 156005 112  
394 630 85 793 908 18 [500] 157053 234 317 655 725 92 949 71 98  
151093 123 32 309 21 67 479 578 898 997 159214 319 468 742 83  
875 928 35

160012 20 57 79 151 225 360 411 515 27 626 28 75 800 8 45 954  
161058 68 200 12 339 552 76 669 81 31 34 58 904 16 98 162033 45  
125 249 335 74 [1500] 428 726 824 163730 100 [300] 82 445 58 78 89  
530 607 26 27 722 817 33 164038 43 210 18 408 43 67 614 846 85  
165128 259 [500] 83 389 90 480 83 532 69 70 616 738 49 81 96 886  
916 32 94 166009 81 [500] 419 666 [5000] 778 832 167147 291 313  
38 81 555 630 71 813 926 168073 432 35 41 535 45 49 [3000] 773 77  
95 169005 66 276 86 378 98 430 49 603 98 716 828 38 [500] 974

170327 41 748 972 79 171235 309 13 442 574 791 821 [300] 49 50  
91 903 30 41 172148 66 620 704 82 829 [1500] 173032 38 42 118 32  
370 464 86 680 807 44 92 972 174030 128 44 291 365 487 175142  
74 222 29 31 51 301 406 [300] 501 15 656 803 48 92 931 97 176084 318  
609 25 50 717 57 863 933 83 177179 612 84 97 994 178125 33 [1500]  
35 356 503 632 5281 786 949 92 179121 95 345 52 415 535 [1500] 39 921

180024 69 215 37 61 405 99 548 695 933 36 81 [300] 181137 44  
341 498 519 646 57 98 704 81 939 45 182033 76 90 400 533 99 640  
725 816 183007 265 392 420 76 88 [3000] 517 642 46 713 85 945  
184107 50 63 218 46 67 70 92 333 48 474 676 880 908 77 84 185094  
100 35 245 49 68 62 67 823 31 43 93 78 [3000] 186015 90 161 557 98  
639 712 63 806 992 187066 187 91 283 345 447 49 597 725 853 987  
188054 126 [300] 222 410 [1500] 538 70 27 835 189134 67 205 [500]  
46 62 81 317 69 [300] 413 26 621 793 811 962

# Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 278.

Elbing, den 27. November.

1891.

## Eine Menschenfreundin.

Skizze von Hermine von Preuschen.

Nachdruck verboten.

Sie hat meiner ersten Lebensstunde beige-wohnt und sie war bei uns bis zu meinem sechsten Jahre, bis das Erscheinen einer kleinen Schwester plötzlich in meinen Eltern den Wunsch rege machte nach einer feineren Kinderfrau, nach einer französischen Bonne. Und so ging sie, „unser Lieschen“, und heirathete bald darauf einen älteren, wohlthuirten Mann, den Gefängnißwärter Nummerich. — „Lieschen Nummerich“ hieß sie nun in unserer ganzen Familie, und „Lieschen Nummerich!“ riefen die Kinder jubelnd, wenn sie, was oft geschah, „ihre Kinder“ besuchte und ihnen heimlich ein Stück Kirmeßkuchen zustopfte. Sie trug dann stets einen Kapotthut und ein Kornblumenblaues Kleid, das sich freilich in den letzten Jahren in düstere Schwarz verwandelte, was sie wohl ihrer Würde und Stellung nach späterhin für angemessener hielt. Eine weinerliche Stimme hatte sie und sprach wie ein Mählrad. So sehr meine Mutter ihre Anhänglichkeit schätzte, so wurden ihr doch die häufigen Besuche mit dem endlosen Redeschwall, in dem sich Lieschen Nummerich in Klagen über ihren Mann erging, zur Pein. Wir aber freuten uns, wenn die Gute erschien und wußten schon im Voraus, was sie in dem dicken, zeitungspapierumwickelten Packet für uns verborgen. „Lieschen Nummerich muß oft zur Kirmeß gehen,“ sagte ich einst zu meiner Mutter, „daß sie uns so häufig davon Kuchen mitbringen kann.“ — Sie nahm dann aber stets willig eine kleine Gegengabe, in Zucker, Kaffee oder einem abgelegten Kleidungsstück bestehend, in Empfang.

Kinder hatte sie nicht und „mein Nummerich“, wie sie mit ihrer dünnen, hohen Thränenstimme zu sagen pflegte, machte ihr süßlich mehr zu schaffen. Sie hatte nach und nach sämtliche Wäsche der Sträflinge übernommen und schien auch sonst viel beschäftigt, wie sie uns aufhorchenden Kinder hie und da geheimnißvoll andeutete. Und der Kirmeßkuchen kam Jahr um Jahr, zu den unwahrscheinlichsten und dicht hintereinander gedrängtesten Zeitpunkten. Bald war er aus Griesheim, Ebersdorf oder Niederbeerbach, bald aus Bessungen oder ihrer Hei-

math Breidenbach. „Ich begreife gar nicht, Lieschen, wie Du in Deinem Alter noch so vergnügungsfüchtig sein kannst, Deinen armen, kranken Mann so oft allein zu lassen,“ hörte ich meine Mutter eines Tages zu ihr sagen. Sie sicherte. „Mein Nummerich braucht mich ja nicht, er ist froh, wenn ich etwas verdiene.“ — „Etwas verdiene?“ fragte meine Mutter erstaunt. Doch das Lieschen sprang geschickt zu einem andern Gesprächsstoff über und jammerte über die Last, die ihr schon seit ein paar Jahren gelähmter und längst pensionirter Mann ihr bereite, der nun immer mehr sich an den Brantwein gewöhne. Und nun floß der Redestrom unermüdtlich weiter und meine Mutter war froh, als sie endlich, nachdem sie die „Kin-derchens“ abgemaht (wir puzten uns danach jedesmal den Mund), zur Thüre hinaus war.

So verging Jahr auf Jahr. Bei Nummerich hatte sich ein regelrechtes delirium tremens ausgebildet, oder „Deltrem“, wie Lieschen sagte, die eine Tafel mit dieser Inschrift im Spital, in das sie ihren Mann geschafft, über dessen Bette hatte anbringen sehen.

Sie kam nach wie vor mit ihrem Kirmeßkuchen. Bei meiner Mutter hatte sich allgemach eine tiefe Abneigung gegen die einstige treue Kinderfrau entwickelt. Das ewige Klagen und Lamentiren, die Eier, mit der Lieschen die geringste Gabe entgegennahm, veranlaßten sie, zu behaupten, die Ehe habe auch bei diesem einst so grundguten Geschöpf den Charakter verlorben. Ja, die Ehe!

Wir Kinder aber freuten uns stets gleich über den Kuchen, der freilich sonderbarer Weise manchmal etwas nach Wehrauch schmeckte. Einmal schien es, als wenn der süße Guß darauf mit Salzwasser benetzt gewesen sei. Doch er schmeckte uns dennoch.

Mein Nummerich starb.

Lieschen zog aus dem Gefängnißwärterhäuschen, in dem ihrem Mann, auch nach seiner Pensionirung, zwei kleine Zimmer verblieben waren, in die Ochsenstraße und nahm eine eben erwachsene Nichte zu sich. Sie habe viel zu thun, mit Nähen und Waschen, meinte sie. Als meine Mutter ihr eines Tages anbot, auch unsere Wäsche zu übernehmen, da die seit Jahren für uns arbeitende Frau gestorben war, lehnte Frau Nummerich dies kurz ab. Das bringe Unglück, meinte sie und sicherte.

Meine Mutter sah sie groß an; da sie aber

keine Ehre darin setzte, sich in die Irrgänge von Bieschens Seele zu vertiefen, so ließ sie diese Aeußerung auf sich beruhen.

Es schien der Wittne übrigens gut zu gehen. Sie hielt sich sämtliche Zeitungen der Stadt, das Wochenblatt, den Kreisanzeiger, die Volkszeitung und die B... Blätter, und pflegte diese Lektüre morgens im Bett, an das ihr die Nichte einen mächtigen gefüllten Kaffeetopf stellen mußte. Sie blieb auch darin liegen, bis sie irgend eine Nachricht in den Zeitungen las, die ihr zu thun gab, wie sie lachend erzählte. Nun, es wird eine Anzeige sein, daß in einer Familie Flickarbeit oder Wäsche zu vergeben sei, dachten wir alle.

So schwanden wieder ein paar Jahre. Bieschen ging jetzt zusehends in die Breite und ihre stets harten Züge wurden noch massiver. Die mausblanken Augenlein aber blitzten noch ebenso grell wie ehemals und das Organ weinte oder schrie ganz wie früher.

Ich war eben erwachsen, da starb eine unverheirathete Schwester meines Vaters, die mit uns zusammen wohnte, rasch und unerwartet. Es war der erste, wirkliche Schmerz meines Lebens, ich hatte sie sehr lieb gehabt. Wir waren alle sehr erschüttert und mein Vater deutete gerade mit Thränen im Auge auf die betreffende Todesanzeige im Wochenblatt, als rasch und energisch draußen die Klingel gezogen ward.

Da die Diensthoten ausgeschickt waren, ward ich selber nach einigem Besinnen an die Thür gesandt.

Bieschen Nummerich stand vor mir ganz erhitzt und außer Athem von dem raschen Gang; einen großen schwarzen Hut mit langem Kreppschleier auf dem Kopf und ohne jedes Kuchenpaket in den Händen.

„Da bin ich,“ sagte sie leuchend, „ich hoffe, die Mama berücksichtigt mich, unserer alten Freundschaft halber.“

„Sie kann Dich heut' nicht sehen, meine Tante ist gestorben,“ sagte ich und brach in Thränen aus beim Erinnern an die gute Tante Vene, die droben so steif und kalt in ihrem Bette lag, mit einem früher nie an ihr gekannten Ausdruck feindseligen Staunens in den sonst so milden Zügen.

„Ja, habt Ihr denn schon eine andere?“ frug Bieschen aufgeregt; „ich hab' mich so furchtbar beeilt; die Anzeige lesen und aus dem Bett springen, die Kleider überwerfen, war eins. Nicht einmal meinen Kaffee konnt' ich zu Ende trinken, den mir die Vina freilich später als sonst gebracht, weil sie gestern noch bis in die Nacht hinein an dem Zeug für Frau Metzger Bauer zu nähen gehabt, deren Söhnchen überfahren worden ist. Sie wollte alle Knöpfe doppelt genäht haben, damit dem Kleinen bei der Auferstehung droben im Himmel mit seinem Unterzeug ja kein Unglück passire und die Träger an den Hüßchen auch fest hielten. Du lieber Gott, du lieber Gott, als

mein Nummerich noch lebte. . . Und wenn's bei Euch bis morgen Zeit gehabt hätte, dann hätt' ich Euch auch wieder „Kirmesluchen“ vom Flannerts mitgebracht.“ Dabei begann sie wieder zu lichern und ihre Mäusaugen blinkten.

Noch immer sah ich sie verständnißlos an. „Aber habt Ihr denn schon eine andere?“ begann sie abermals ängstlich. „Das sollt' mir doch Deine Mutter nicht anthun, das würde mich schwer kränken, und der gute Verdienst!“

„Aber was denn, was willst Du denn, welche andre meinst Du?“ entgegnete ich fast bekommen.

„Nun, die Leichenfrau, die Leichenfrau, aus Eurem Quartier,“ meinte sie brutal. „Ich habe mich doch so beeilt, und eine vornehme Kundschaft könnte mir so nützlich sein. So gefreut hab' ich. . .“ Sie brach verwirrt ab, sie mochte mich doch nicht allzu deutlich ihre Freude über den guten Todesfall merken lassen. — Ich aber ging eilends hinein. „Die Leichenfrau!“ Weiter konnt' ich nichts sagen. Bieschen Nummerich folgte auch schon auf dem Fuße und ward von Allen mit starrem Staunen betrachtet.

„Aber wo ist sie denn?“ fragte endlich mein Vater.

Bieschen, die es drinnen anfänglich der Situation angemessen gefunden, ein ernstes Schweigen zu wahren, brach dasselbe jetzt und rief eifrig: „Der gnädige Herr wird mir doch nicht die Kundschaft entziehen, mir, die ich das liebe Herminchen auf die Welt kommen sah und so sehr an de „Kinnerche“ hänge? Mein Nummerich sagte stets. . .“

„Ja, was willst Du denn, Bieschen?“ unterbrach mein Vater die thränenseltige Stimme, „wir haben heute leider gar keine Zeit für Dich; meine arme Schwester. . .“

„Aber deswegen bin ich ja hier und so sehr gelaufen,“ überschrie ihn das Bieschen. „Das liebe, gute, gnädige Fräulein, die freut sich gewiß noch im Tod, wenn sie von mir gewaschen und angezogen wird. Die feinsten Sterbehenden hab' ich vorräthig, und viel billiger, wie die Frau in Eurem Quartier. Die Meistlich ist die reine Betrügerin und nutzt nur den Schmerz der Angehörigen aus.“

„Was soll denn das nur alles bedeuten, Bieschen?“ fragte meine Mutter.

„Ja, ich bin ja doch seit sieben Jahren Leichenfrau,“ entgegnete das Bieschen und sicherte wiederum, „und es war noch Jeder mit mir zufrieden und man gab mir stets den schönsten Kuchen, außer meinem ausbedungenen Lohn, erster, zweiter oder dritter Klasse!“ Von Neuem sicherte sie.

Es überließ uns Alle wie ein Frösteln beim Gedanken, daß wir armen Kinder von diesem Weib seit Jahren mit Leichenkuchen gesüttert worden waren.

Dann sagte mein Vater rasch entschlossen:

„So komme.“ Und er ging mit dem Bieschen in die Wohnung der guten Tante Vene.

Andern Tages sah ich diese dann noch einmal, ehe sich der Sargdeckel schloß, in ihrem Staat. Bieschen Nummerichs geübte Hand hatte ihre Sache gut gemacht. Sie war auch mit dem Geschäft zufrieden und bekam auch von meiner Mutter den schönsten Kuchen zum Flannert, wie man hier zu Lande, was ich jetzt erst erfuhr, das Leichenmahl, wohl vom Wein — „Flennen“ — benennt.

Und meine Mutter stellte keine allzu strengen Anforderungen an sie in Bezug auf die Knöpfe an Tante Venens Sterbekleidung. Sie war darin merkwürdig leichtsinnig, meine Mutter.

Mein Vater erzählte dann, daß Bieschen an dem offenen Grabe der guten Tante gestanden und dort geweint und geschluchzt habe, sowie die Feier aber zu Ende, mit eiligen Schritten sich einem anderen Leichenzug angeschlossen, der gerade durch die Kirchhofsthür kam. Sie bildete sich wohl allgemach auch zum Klageweib aus, das gute Bieschen. Talent hierzu hatte sie stets belesen.

Aber sie mußte doch wohl begriffen haben, daß die endliche Bekennung ihres menschenfreundlichen Gewerbes sich vom harmlosen Verkehr mit uns Kindern schied. Mit heimlichem Grausen dachten wir daran, daß sie uns wieder besuchen, meine kleine Schwester küssen könne (ich selbst war diesen Zärtlichkeiten seit einiger Zeit entwachsen), oder gar uns aufs neue von ihrem furchtbaren Thränenlachen überreichen. Jede Nacht träumte ich nun, daß ich gestorben sei, und Bieschen Nummerich, „unser Bieschen“, freudig herangekehrt käme, mich zu waschen, anzukleiden und mir die Hände zu falten. Wenn ich dann aufwachte, schüttelte mich's wie ein Fieberstoft.

Im Frühling gingen wir, am Geburtstag Tante Venens, frische Kränze auf ihr Grab zu bringen. Es war gegen Abend. Die Syringen dufteten und die Nachtigallen schlugen. Unverständene Sehnsuchtsgefühle zogen mir in die Seele. Wie herrlich kann die Welt sein! Warum aber vergehen Schönheit und Leben, warum ist der furchtbare Tod? Und da, wie die Verkörperung seiner Schrecken, kam auch schon Bieschen Nummerich mit ihrem langen Kreppschleier, von einer sich eben auflösenden Trauer-versammlung, freudig auf uns zugewandelt.

„Wie schön ist's, daß ich Euch hier treffe!“ sagte sie vergnügt. „Ihr waret gewiß bei der guten Tante Vene. Nun müßt Ihr aber mit mir kommen, daß ich Euch auch einmal Nummerichs Grab zeigen kann.“ Dann holte sie unter ihrem Paletot zwei dunkelrothe Rosen hervor. „Die hab' ich mir eben vom Grab des Maurermeisters Fröhlich mitgebracht,“ sagte sie, „den hab' ich auch eingekleidet und zwar erster Klasse, wie die Tante Vene.“

Die Rosen sind des Nummerich Atrneßlachen, dachte ich unwillkürlich. Und dann gingen wir, innerlich widerstrebend, mit ihr zum

Grab des Gefängnißwärters. Es war ganz hinten auf dem Armenfriedhofe und der Weg war weit. Auf dem Rückwege fing es bereits an zu dämmern und wir beschleunigten unsern Schritt.

„Ich kenne mich hier aus,“ meinte Bieschen, „wir wollen den Abkürzungsweg übers Gras nehmen.“

Eilig schritten wir nun dem Ausgang zu. Lauter, sehnüchziger schlug die Nachtigall ihr Lied von Leben und Liebe, mitten im Reich des Todes. Plötzlich stieß Bieschen ein marteerschütterndes Lachen aus, dann war sie verschwunden.

„Bieschen, wo bist Du?“ schrieen wir angstvoll.

Da ragte auch schon ihr Kopf mit dem Trauerschleier aus einer breiten, offenen Grube neben uns. Die Mausaugen spähten wie irr aus dem Dunkel. „Ich bin gefallen, Rinnerche, in das Loch hier gestürzt, das ich nicht bemerkt. Aber so helfst mir doch heraus! Jetzt werd' ich gewiß alt; das ist ein gutes Zeichen.“

Mit eiskalten, zitternden Händen halfen wir ihr aus dem frischen Grab. Wieder auf der Oberwelt angelangt, schüttelte sie die nasse Erde von ihren Röcken. — Noch heute überfällt mich ein Grausen beim Geruch umgegrabener Erde. Ein Gedicht, das ich irgendwo einmal gelesen, kam mir in den Sinn:

„Das Grab, das wartet.“

Bieschen war aufgeregt lustig und schwatzte in einem hin. An der Kirchhofsthür trennten wir uns. Bald darauf kam ich in Pension.

Im nächsten Frühjahr schickte mir meine Mutter einen Ausschnitt aus dem Wochenblattchen:

„Bestorben am fünfzehnten Mai: Anna Elisabeth Nummerich, geborene Laue, Gefängnißwärterswitwe, Leichenfrau im vierten Distrikt. Alter neununddreißig Jahre.“

Es war genau der Jahrestag von Bieschens Sturz.

„Das Grab, das wartet.“

„Ich aber, ich drang hinaus ins Leben, was künmerten mich die Räthsel des Todes?“

Das Grab, das wartet!

## Mannigfaltiges.

— Eine schöne Praxis in jeder Hinsicht hat der fürstliche Augenarzt Herzog Karl Theodor in Bayern zu Tegernsee. Schon seit Jahren mit dem Staar behaftet, schreibt ein dankbarer Patient, nahm ich in diesem Sommer meinen Muth zusammen und fuhr nach Tegernsee zu Herzog Karl Theodor, um mich einer Operation zu unterziehen, die, ich will es gleich zum Troste meiner Leidensgefährten sagen, belanah ganz schmerzlos war und vorzüglich gelang. Ich mußte mehrere Wochen in der Augenklinik

verweilen. Die überaus günstige Lage des Krankenhauses und die Staubfreiheit der Luft sind die besten Bedingungen für eine rasche und ungefährdete Heilung. Herzog Karl Theodor ist in erster Linie Armenarzt, er übernimmt auch in großmüthigster Weise die Verpflegungskosten für die Mittellosen, ungefähr ein Drittel sämmtlicher im Hause behandelter Kranken. Die Kost ist vorzüglich und wird reichlich verabreicht; die im Hause und in den Schlaffälen herrschende Reinlichkeit ist tadellos, was um so aner kennenswerther ist, da die Pflege der Kranken, das damit verbundene Nachtwachen und die Aufrechterhaltung der Ordnung in allen Räumen der Augenklinik bloß drei barmherzigen Schwestern obliegt. Frau Herzogin Marie Josep, Infantin von Portugal, ist der edle Schutzgeist des Hauses. Sie ist eine durch Schönheit, durch hohe Geistesgaben und Herzensgüte ausgezeichnete Fürstin, die das hochherzige Streben ihres Gemalhs nach besten Kräften fördert. Mit Bewunderung sah ich häufig die hohe Frau auch im schlechtesten Wetter den Herzog auf seinem Gange ins Krankenhaus begleiten, um bei den Operationen hilfreiche Hand zu leisten und den zaghaften Kranken Muth zuzusprechen. Die Frühlingsmonate bringt der Herzog in Meran zu, wo ihm die Bevölkerung besondere Verehrung entgegenbringt. Die Zahl der jährlichen Staroperationen beläuft sich auf 250 bis 260 und die Gesamtzahl aller Augenkranken, welche den Rath des Herzogs in Anspruch nehmen, schwankt zwischen 2500 bis 3000 im Jahre.

— **Ein sonderbarer Verein.** In **Saßnolo** (bei Modena) haben fünf junge Leute einen Verein — zur Hebung von vergrabenen Schätzen gegründet. Nachdem verschiedene Bohrversuche der Schatzgräber resultatlos verlaufen waren, kam ihnen zu Ohren, daß in dem Marktsiedeln Monfestino ein alter Ackerer, ein gewisser Tachini, lebe, von dem die dunkle Sage ging, daß er ein geheimnißvolles Buch mit kabbalistischem Inhalt besitze, dessen Kenntniß für Schatzsucher, Alchymisten und Vertreter ähnlicher Gewerbe unerläßlich sei. Dieses mystische Buch, um welches die gelehrten Bewohner von Monfestino schon einen ganzen Legendenkranz gewunden hatten, war aber leider in der für Baien so wenig verständlichen Hieroglyphenschrift abgefaßt. Der Schatzgräberverein von Saßnolo ließ sich dadurch jedoch nicht irre machen und sein einziges Bestreben war jetzt, in den Besitz des Buches mit den Zaubersformeln zu gelangen. Der Vorsitzende und der Schriftführer des Vereins, die den hochangesehenen Familien der Cassiani und Baldastrri angehören, unternahmen zu diesem Zwecke vor einigen Tagen einen Streifzug nach Monfestino und überrumpelten den alten Ackerer in seinem Hause. Da er das Buch nicht gutwillig herausgeben wollte, begannen die beiden Herren in Erfüllung des § 1 der Statuten des Vereins nach dem verborgenen Schätze zu suchen und richteten

unter den Möbelstücken des kleinen Gemachs eine graufige Verheerung an. Schließlich kamen noch die drei anderen Vereinsmitglieder hinzu und zwar in vollständigen, sehr phantastischen Maskencostümen und nahmen den alten Tachini in ein hochnothpeinliches Kreuzverhör. Da er durchaus nicht sagen wollte, wo er das Zauberbuch verborgen habe, prügelten sie ihn so lange, bis er es nicht mehr sagen konnte, er verlor nämlich die Besinnung. Die Carabinieri des Ortes machten endlich der Scene ein Ende und sperrten den ganzen sonderbaren Verein hinter Schloß und Riegel.

— **Eine irische Gerichtsscene.** Bei einem Mordprozeß, der vor irischen Geschworenen verhandelt wurde, ereignete sich vor einigen Jahren ein seltsamer Zwischenfall. Als Thäter war ein Mensch angeklagt, der am Tage des Verbrechens mit dem Ermordeten zusammen gesehen worden war und mit diesem seit langen Jahren in Feindschaft gelebt hatte. Das Gesicht des Getödteten war in rasender Erbitterung bis zur Unkenntlichkeit verstimmt worden. Der Indicienbeweis war so außerordentlich stark, daß die Frage des Vorsitzenden, was der Beschuldigte zu seiner Entlastung vorbringen könne, allgemein als eine leere Formalität betrachtet wurde. Groß war daher die Ueberraschung, als der Mann den Namen des Ermordeten, seines Feindes, rief und dieser aus dem Zuhörerraum heraustrretend vor dem Gerichtshof erschien! Unter diesen Umständen, da der Ermordete natürlich ein Anderer war, als die Anklage voraussetzte, war an eine Beurtheilung nicht zu denken. Der vorsitzende Richter sagte zur Jury, sie brauche sich nicht zurückzuziehen und möge gleich ihren Wahrspruch „Nichtschuldig“ abgeben. Der Vormann hat jedoch um die Erlaubniß, sich mit den Geschworenen zurückziehen zu dürfen, was ihm nicht verweigert werden konnte. Die Jury blieb in stundenlanger Berathung beisammen, und als sie zurückkehrte, lautete ihr Wahrspruch zum maßlosen Erstaunen des Gerichts auf „Schuldig!“ — „Ja, was fällt Euch denn ein?“ brauste der Vorsitzende auf. „Wessen ist der Mann schuldig?“ Der Vormann aber erklärte gelassen: „Nicht des Mordes, Mylord — aber des Diebstahls. Er hat mir vor zwei Jahren einen Esel gestohlen.“

## Weiteres.

\* **Praktische Motivirung.** Der berühmte englische Portraitmaler Smiths malte einst die Gattin eines Parvenüs und sehr reichen Mannes. Die Dame war von Gesicht zwar selbstlich hübsch, sie hatte aber etwas mißgestaltete Hände. Als das Gemälde fertig war, sagte sie zu dem Künstler: „Sie haben meinen Händen mehr als meinem Gesicht geschmeichelt.“ „Das ist in der Ordnung, meine Gnädige,“ versetzte der Maler; „denn die Hände bezahlen ja auch.“